

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 28. November 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Verjammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 138.

Abonniert auf den „Korr.“!

Er ist für die Kenntnis der gewerblichen, organisierten und tariflichen Verhältnisse und ihrer Entwicklung unentbehrlich. Preis vierteljährlich nur 65 Pf., für zwei Monate 4 Pf., für einen Monat 22 Pf. Bestellungen bei allen Postanstalten.

Berliner Tage!

Zu erster und fruchtbringender Arbeit hatte sich in den Tagen des 18. und 19. November in Berlin der Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker zusammengefunden, um über die derzeitige Lage auf dem Tarifgebiete und die einzelnen zu dieser Tagung gestellten Anträge zu beraten. Aus dem in letzter Nummer veröffentlichten Beschlußprotokoll werden unsre Leser schon herausgefunden haben, was den Kern der Beratungen bildete. Zunächst war es Punkt 1 der Tagesordnung: „Das Tarifamt und seine Lage“, der sowohl in der Vorbesprechung der Gehilfenvertreter wie in der Sitzung des Tarifausschusses selbst zu einer eingehenden Aussprache führte. Zwingend wurde bei diesem Punkte nachgewiesen, daß sowohl die Berliner Gehilfenschaft wie auch deren Gehilfenkreisvertreter nicht immer die tariflichen Bestimmungen respektiert und dadurch recht oft Anlaß zu schweren Differenzen mit dem Tarifamt gegeben hätten. Soll dieses aber seine ohnedies nicht leichtesten Aufgaben erfüllen können und der gewerblichen Gesetgebung Respekt und Beachtung in den eignen Reihen verschaffen, so sei dies nur dadurch möglich, daß vor allem die mit der Wahrung und Verteidigung dieser Gesetze betrauten Personen sich streng auf diesen Boden stellen. Die mitunter sich recht lebhaft gestaltende Debatte, auf deren Einzelheiten einzugehen wir uns versagen, zeitigte zwei Resolutionen — eine solche der Gehilfenvertreter und eine solche des Gesamtausschusses —, deren Wortlaut über die gegebene Situation die entsprechenden Rückschlüsse zuläßt.

Hatte es nun den Anschein, als ob die Behandlung dieser Materie nur mit einem schrillen Mißklang enden könne, so trafen doch diese Befürchtungen glücklicherweise nicht ein. Wir hätten aus sehr erklärlichen Gründen keine Veranlassung, dem „Barden“ goldene Brücken zu bauen, aber seine freimütige und reichhaltige Erklärung, im Sinne der Beschlüsse des Tarifausschusses und speziell der abgegebenen Erklärungen und Resolutionen wirken zu wollen, hat einen Strich durch das Vergangene gemacht. Möge die Vergangenheit wie ein schwerer Traum hinter uns liegen, dafür aber die Bahn frei werden für ein zukünftiges gemeinsames, ehrliches und fruchtbringendes Wirken auf dem Tarifgebiet und auf dem Boden der tariflichen Gesetze. Es mag nach der bisherigen Entwicklung der Dinge dem Kollegen Massini nicht leicht geworden sein, sich selbst zur tariflichen Ordnung zu rufen, aber um so anerkannterwert ist diese Selbstüberwindung. Der Eindruck, den Massini damit sowohl bei den Prinzipals- wie bei den Gehilfenmitgliedern des Tarifausschusses hervorrief, wird ihm gesagt haben, daß es nicht persönliche Momente sind, die eine Stellungnahme gegen

ihn bedingten, sondern nur die Notwendigkeit, die selbstgeschaffenen Gesetze vor einem zerfallenden Mißbrauche zu bewahren. So kam denn in diesem wichtigen Punkte eine völlige Übereinstimmung zustande, fand die Debatte einen allgemein verständlichen Ausklang und berechtigt zu der erfreulichen Hoffnung, daß künftighin störende Einflüsse aus Berlin der Tarifgemeinschaft und dem Tarifamt gegenüber nicht mehr Platz greifen. Die Sache kann dadurch nur gewinnen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch darauf verweisen, daß auch im Lande draußen unsre Kollegen gehalten sind, die Beschlüsse des Tarifausschusses insoweit zu respektieren, daß sie in Versammlungen mit einer Kritik der Entschiede des Tarifamts zurückhalten, denn nur höchst selten ist man so intim unterrichtet, um ein zweifelhaftes Urteil schöpfen zu können. Außerdem sind Entschiede des Tarifamts, die den Boden unsrer Gesetzlichkeit verlassen haben, bis jetzt nicht gefällt worden, und außerdem liegt es in unserm Interesse, durch ein bedingungsloses Vertrauen dem gerade jetzt von allen Reaktionsären angegriffenen Tarifamt die ohnedies so schwere Arbeitslast zu erleichtern und seine Autorität nicht mit untergraben zu helfen. Es ist ja überhaupt bei den Entschieden des Tarifamts zu beachten, daß ihm meist die schwierigsten Fälle aus der Praxis unsers gewerblichen und tariflichen Lebens zugewiesen werden, worüber sich die direkt Beteiligten und auch die in Betracht kommenden Schiedsgerichte nicht einigen können. Wenn es nun auch dem Tarifamt nicht gelingt, in solchen verzwickten Streitfällen den Stein der Weisen zu finden, ist man nur zu rasch mit einer Beurteilung des Tarifamts bei der Hand, und sagt sich somit wohlgenut zum Schlusse den Akt ab, auf dem man sitzt. Wir glauben, daß nach dieser Richtung hin volle Klarheit geschaffen ist, und daß auch die Gehilfenvertreter bei ihrer Berichterstattung entschieden auf diese Seite der Medaille hinweisen werden.

Einen prinzipiell wichtigen Punkt stellte auch der Antrag des Gutenbergbundes dar, den ihn betreffenden Beschluß des Tarifamts, welches jene Organisation als tarifuntreu erklärt hatte, aufzuheben. Die sehr lebhafteste Debatte zeitigte folgenden Resultat:

Der Tarifausschuß stellt fest: Die Erklärung des Tarifamts vom 23. August 1902 betreffs Tarifuntreue des Gutenbergbundes ist nach § 82 des Tarifs gegenstandslos geworden.

Die Tarifuntreue sowohl von Prinzipalen als Gehilfen ist unabhängig von der Zugehörigkeit zu einem Vereine, demgemäß darf auch in tariftreuen Druckereien die Kondition und deren Dauer nicht von der Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einem Verein abhängig gemacht werden. Dieser Grundsatz folgt aus dem Wesen des Tarifs.

Man ging bei der Behandlung des vom Vorstande des Gutenbergbundes eingereichten Antrags von dem Standpunkt aus, daß es sich nicht darum handeln könne, ob der Gutenbergbund tariftreu oder tarifuntreu, sondern ob das Tarifamt berechtigt gewesen sei, die eine oder andre berufliche Organisation als tariftreu oder tarifuntreu zu erklären. Einmütig gelangte der Tarifausschuß zu der logischen Schlussfolgerung, daß der § 82 des Tarifs, der von der Mitgliedschaft bei der Tarifgemeinschaft handelt, nur tariftreue Prinzipale und Gehilfen, nicht aber berufliche Organisationen mit

einer solchen Eigenschaft kennt. Aus diesem Grunde mußte der am 23. August 1902 gefaßte Entschiede des Tarifamts als „gegenstandslos geworden“ bezeichnet werden. Andererseits stehen selbstverständlich tariftreuen Gutenbergbündlern die gleichen Rechte zu und haben sie die gleichen Pflichten zu erfüllen wie tariftreue Verbandsmitglieder. Damit, glauben wir, ist ein Streitpunkt aus der Tarifgemeinschaft entfernt worden, der vielfach die Sache selbst gefährdet hat, und es werden nun die Bündler in der Folge zu beweisen haben, ob ihr tariftreues Gebaren in der letzten Zeit der Tendenz entsprach, entschieden für die tariflichen Gesetze einzutreten oder ob man es mit einem Coup zu tun hatte, einem „Bluff“, der über-rumpeln sollte. Auf jeden Fall aber können tariftreue Bündler nunmehr in keinem Betracht mehr darüber klagen, als ob sie als tariftreue Gehilfen mindern tariflichen Rechts wären. Man kann dem Tarifausschuße nur Dank wissen, in dieser Beziehung endgültig eine klare Situation geschaffen zu haben.

Wenn ob dieses einstimmigen Beschlusses des Tarifausschusses, bei dessen Zustandekommen also sämtliche Gehilfenvertreter, die wiederum sämtlich Verbandsmitglieder sind, mitgewirkt haben, Herr Vizentiat Mumm im „Reich“ einen Triumphgesang anstimmt, so ist er bezüglich der „Ertragenschaften“ des Gutenbergbundes in der letzten Zeit recht bescheiden geworden. Dem Tarifausschuße ging in dieser Sache der Gutenbergbund gar nichts an, er hatte nur mit der durch den § 82 fixierten Tariftreue von Prinzipalen und Gehilfen zu rechnen. Für uns bleibt der Gutenbergbund nach wie vor daselbe: eine gelbe Gewerkschaft, und er wird demgemäß auch in Zukunft nicht anders als bisher behandelt werden. Tariftreue Bündler aber müssen als Einzelmitglieder der Tarifgemeinschaft nach deren Gesetzen behandelt werden. Das ist aber durchaus nichts Neues, sondern schon bisher so gehandhabt worden. Mit der „entscheidenden Schlacht“, die der Gutenbergbund gewonnen haben will, ist es also Essig, aber nur den Mut nicht sinken lassen, denn „dem Gerechten gibts der Herr im Schlaf!“

Eine Frage, die bei allen Tarifberatungen zu denen diffizilster Art gehörte, ist die der Lokalzuschläge. Bis jetzt ist trotz aller Bemühungen beider Teile hierin ein vollauf befriedigendes Resultat noch nicht erzielt worden. Es liegt dies an der Schwierigkeit der Frage selbst. Immer größer wurde die Zahl der Städte, welche mit einem Lokalzuschläge belegt wurden, und zwar sind es zurzeit 318 Druckorte, welche einen solchen besitzen. Langsam, aber sicher nähern wir uns damit immer mehr der Erkenntnis, daß außer einigen Großstädten mit ungewöhnlich hohen Wohnungspreisen im großen und ganzen die Lebensverhältnisse in bezug auf materielle Aufwendungen überall die gleichen sind. Diese Entwicklung zwingt nach und nach auch zu einer Reform der Lokalzuschläge. Es ist klar, daß dies nur nach reiflicher Erwägung geschehen kann; und daß bei der Beratung eines abzuändernden Tarifs selbst die Zeit zu einer gründlichen Behandlung dieser Frage nicht gefunden werden kann, hat die bisherige Praxis erwiesen. Daher ist es nur zu begrüßen, daß der Tarifauss-

schuß eine Kommission einsetzte, der aus Prinzipals- und Gehilfenkreisen alles auf die Sozialzuschläge bezügliche Material zu unterbreiten gesucht wird. Die Kommission nimmt gern jede Anregung entgegen, um so in umfangreichster Weise über den Stand, die Wünsche und Beschwerden in der Sozialzuschlagsfrage unterrichtet zu sein. Auf diese Weise dürfte es der Kommission möglich sein, beim nächsten Zusammentreten des Tarifausschusses diesen wirklich praktische und gesunde Vorschläge zur Prüfung vorlegen zu können. Findet der Tarifausschuß auf Grund dieser Vorarbeiten dann einen befriedigenden Ausweg bezüglich der Sozialzuschläge, dürfte das nicht zuletzt im Interesse der Gehilfen liegen.

Die im Beschlußprotokolle zu den Ziffern 3—13 erlegten Anträge bedürfen einer besondern Besprechung nicht, weil alles Nötige bereits dort gesagt ist. Erwähnt sei nur noch, daß die im Antrag 12 gegebene Deklaration als „Lex Quasdorf“ bei den Mitgliedern des Tarifausschusses fortlebt.

Eine eingehende Behandlung erfährt der zu 13 gestellte Antrag, die Auskunftserteilung betreffend. Von Prinzipalseite wurde geltend gemacht, daß die gehilfenseitige Auskunftserteilung auf einzelne Firmen wie ein stiller Boykott wirke. Das könne nicht der Zweck der Auskunftserteilung sein. Gehilfenseitig wurde darauf hingewiesen, daß es nicht wenige Firmen gebe, die einen ständigen Wechsel ihres Personals belieben und oft aus den entferntesten Gegenden des Reichs Arbeitskräfte heranziehen, meist sogar verheiratete Gehilfen, die nach kurzer Zeit infolge der bei den betreffenden Firmen herrschenden Verhältnisse gezwungen sind, wieder anderweitig Kondition zu suchen. Diese Gehilfen und auch der Verband würden dadurch schwer geschädigt, so daß eben nichts weiter übrig bleibe, als vor dem Antritt einer solchen Kondition zu warnen, auch wenn die Firma tarifreu sei. Weiderseitig wurden schließlich die Schwierigkeiten anerkannt, die bislang bei der Auskunftserteilung bestehen, und soll in Zukunft durch die neu getroffene Vereinbarung über die Behandlung dieser Frage ein besseres Verhältnis zum Wohle beider Teile herbeigeführt werden.

Bezüglich der mit dem 1. Januar 1909 in Kraft tretenden neuen Sozialzuschläge ist zu beachten, daß sie bis zu 3 Mk. über das bisherige Minimum in Anrechnung kommen. Im Beschlußprotokoll ist vom „1. Juni 1909“ die Rede, was auf einen Schreibfehler zurückzuführen sein dürfte.

Die im Anschluß an die Sitzung des Tarifausschusses am 20. und 21. November abgehaltene Gauvorsteherkonferenz hatte ebenfalls eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Hier waren es besonders die Regelung der Gaueinteilung und die Gegenseitigkeit in den Gauzuschüssen, was zu einer lebhaften und eingehenden Aussprache führte. Ein sozusagen gewaltsamer Ausstrag ist aber hier nicht anzügig, denn wir haben es in beiden Punkten mit einer langen Entwicklung zu tun, die bei einer anderweitigen Regelung in Betracht zu ziehen ist. Zweifellos ist aber die Schaffung größerer Gaue auf Kosten der Kleinen nicht von der Hand zu weisen; die Konsequenz hiervon ist aber die Aufstellung besoldeter Gauvorsteher durch die Generalversammlung und ein einheitliches Verwaltungssystem. Vorläufig ist aber diese Frage noch in kein brennendes Stadium getreten. Was die Gegenseitigkeit in den Gauzuschüssen betrifft, so verbot sich hier eine Beschlußfassung von selbst, dagegen ist der Wunsch ein außerordentlich berechtigter, entweder eine erhöhte Unterstützung aus der Verbandskasse zu zahlen, unter Hinwegfall der Gauzuschüsse, oder die Gegenseitigkeit zu verallgemeinern. Das letztere dürfte wohl das Nächstliegende sein, um schließlich das Ganze durch den Verband abzulösen. Das ist bisher immer der Entwicklungsgang von Kassenvereinigungen gewesen.

Eine Reihe von Anregungen wurde auch bezüglich des „Korrespondent“ gegeben; einzelne Beschlässe betreffen die Inserate und den Verband, worüber demnächst Näheres veröffentlicht wird.

Zu einer den ganzen Sitzungstag ausfüllenden Debatte führte die vom Kollegen Rejhäuser am 1. November beim Verbandsvorstand eingereichte Kündigung seiner Stellung. Rejhäuser glaubte aus allgemeinen Gründen, insbesondere aber infolge der ihn betreffenden Vorgänge und der ihm gewordenen unerträglichen Beschimpfungen durch die politische Arbeiterpresse anlässlich des „Fischer“-„Post“-Prozesses, sein Amt als Redakteur des „Korr.“ niederlegen zu müssen. In einer langen Rede begründete Rejhäuser seinen Standpunkt, der ihn zu diesem Schritte gezwungen habe. Nach einer stundenlangen Diskussion faßte die Konferenz einstimmig folgende Resolution:

Der Konferenz der Gauvorsteher ist vom Verbandsvorstand davon Kenntnis gegeben worden, daß Kollege Rejhäuser infolge der jüngsten Vorkommnisse, die den Mitgliedern bekannt sind, seine Kündigung eingereicht habe. Die Konferenz faßt einen Grund zu dieser Kündigung in den fraglichen Vorkommnissen nicht erblickend, da diese keineswegs geeignet erscheinen, die Achtung und das Vertrauen der Mitglieder des Verbandes zu ihrem Redakteur zu erschüttern, und kann daher die Kündigung nicht akzeptieren.

Hervorgehoben muß dabei werden, daß die Debatten sehr objektiv geführt wurden, und daß selbst Kollege Massini, der sich der Stimme enthielt, am Schluß erklärte, ein besseres Verhältnis mit der „Korr.“-Redaktion anstreben zu wollen. Diese Angelegenheit fand erfreulicherweise einen kollegialen Abschluß, der keine Mißstimmung zurückließ; deshalb konnte auch Rejhäuser, der erklärte, nur mit schwerem Herzen seine Demission zurückziehen, die Versicherung abgeben, jederzeit bereit zu sein, mit der Berliner Kollegenschaft, und der Berliner Gauleitung auf dem Boden der statistischen und tariflichen Gesetze Hand in Hand zu gehen. Allgemein war auch hier der Wunsch lebendig, im Interesse des großen Ganzen Vergangenes begraben sein zu lassen, und wir wünschen aufrichtig, daß allseitig dies geschehen möge. Hoffentlich bleiben diese bedeutamen Berliner Tage nicht ohne lebendige Wirkung, für die Organisation und den Tarifgedanken, dann ist ihr Zweck erreicht und die getatete Arbeit nicht vergebens gewesen.

Vertrauensfundgebungen

mannigfacher Art (durch Versammlungsbeschlüsse, Briefe, Postkarten usw.) sind in ungeahnt reichem Maße in den letzten Wochen seitens der Kollegen aus allen Teilen des Reichs der Gesamtredaktion des „Korr.“ und dem Kollegen Rejhäuser im besondern zuteil geworden. Wir danken an dieser Stelle allen Beteiligten aufs herzlichste und legen das Versprechen ab, ohne Rücksicht auf die eigne Person wie bisher so auch in Zukunft unsere ganze Kraft für die Wahrung und Verteidigung der wirtschaftlichen Interessen der Kollegenschaft einzusetzen zu wollen. Das uns in diesen trübten Tagen so rüchhaltlos ausgesprochene Vertrauen soll uns für alle Zeit ein Impuls sein, es als unser höchstes Gut zu schätzen und diesem Vertrauen bis zur letzten Stunde gerecht zu werden.

Mit der Resolution der Gauvorsteherkonferenz ist in der in Rede stehenden Angelegenheit ein Abschluß gefunden worden. Es wurde auch dort allgemein der Wunsch laut, Versammlungsberichte, welche diesen Gegenstand behandeln, nicht mehr zu veröffentlichen, sondern lediglich die Stellungnahme der einzelnen Ortsvereine zu registrieren. Wir kommen diesem Wunsche nach und stellen fest, daß folgende Orte in ihren Versammlungen der Redaktion, dem Kollegen Rejhäuser bzw. den Kollegen Mussial und Maßlo Vertrauen und Sympathie ausgesprochen haben (außer den bisher schon veröffentlichten Orten): München, Borna, Splingen, Goch, Neustadt i. S., Trier, Remscheid, Höchst a. M., Werdens-Kettwig-Mintard, Göppingen, Mülheim a. Rh.-Berg- Gladbach, Waden-Waden, Katowitz, Köthen, Gildesheim, Reichendach i. W., Jabze, Göttesberg, Fulda, Altheimer, Hanau, Emmerich, Barmen, Wenden-Gemein, Ologau, Eisenach, Warburg, Stralsund, Rixlin, Wiesbaden, Queblindurg, Bromberg, Wolfenbüttel, Grünberg i. Schl., Döbe i. W., Freudensdorf (Wirtt.), Bochum, Borns, Freiberg (Sachsen) und Karlsruhe. Etwas unklar ist die Müllinger Resolution, weshalb sie hier Platz finden möge.

Die Müllinger Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker verurteilen die Kampfesweise im Streite zwischen „Vorwärts“ und „Leipziger Volkszeitung“ einerseits und dem „Korrespondent“ andererseits auf das allerentschiedenste und sie verlangen, daß der Zentralvorstand alle erdenklichen Mittel anwendet, um derartiges für die Zukunft unmöglich zu machen. Als selbstverständlich betrachten die Verammelten das Recht der Verteidigung, wenn auch mit den schärfsten Mitteln, gegen Angriffe auf den „Korr.“ und dessen Redaktion sowie auf den Verband überhaupt. Die Verammelten erwarten ganz bestimmt, daß die einzelnen Parteiorgane

jedwede Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Verbandes und seine Einrichtungen unterlassen. Des weitern nehmen sie Kenntnis von der plötzlichen Entlassung der beiden Berliner Mitglieder Maßlo und Mussial aus der „Vorwärts“-Druckerei und sprechen ihre tiefste Enttäuschung über ein derartiges Gebaren aus, erwartend, daß die maßgebenden Instanzen hier mit aller Energie eingreifen.

Der Bezirksverein Kassel erklärte sich mit 88 gegen 22 Stimmen gegen Rejhäuser.

Die Kieler Mitgliebchaft faßte folgende Resolution mit 76 gegen 45 Stimmen:

Die heutige Versammlung bedauert aufs tiefste den Streit, den der Prozeß Fischer gegen die „Post“ hervorgerufen hat. Sie tadelt das Verhalten Rejhäusers und verurteilt aufs schärfste die ungeheuerlichen Beschimpfungen der „Leipziger Volkszeitung“ und des „Vorwärts“, die „Korr.“-Redaktion als Verleumbenerst und Rejhäuser als größten Schuft zu bezeichnen. Die Versammlung wünscht dringend, daß der unhaltbare Zustand endlich einmal beseitigt wird.

Der Bezirksverein Bremen faßte diese Resolution:

Die am 24. November im „Gewerkschaftshaus“ in Bremen stattfindende Versammlung des Bezirksvereins ist der Ansicht, daß der Kollege Rejhäuser in der Angelegenheit Fischer nicht einwandfrei gehandelt hat. Auf der andern Seite ist die Versammlung aber auch der Meinung, daß ein Teil der Parteipresse, besonders der „Vorwärts“ und die „Leipziger Volkszeitung“, weit über den Rahmen der ihr zustehenden Kritik hinausgegangen ist, und weist die Versammlung daher solche gemeine Angriffe auf den Kollegen Rejhäuser auf das allerentschiedenste zurück.

Hierzu noch einige Worte. In dieser Versammlung erklärte Kollege Bachhaus nach einem Bericht in der „Bremer Bürgerzeitung“: „Auf der letzten Gauvorsteherkonferenz erklärte Rejhäuser die Situation vor Gericht und er mußte zugeben, daß er eine Dummheit begangen habe.“ Das hat Rejhäuser nicht erklärt, vielmehr ist dieser Satz von einem Diskussionsredner gesprochen worden. Rejhäuser erklärte dagegen ausdrücklich, daß er sich nicht zu verteidigen und nicht zu rechtfertigen, sondern daß er nur klarstellen habe. Wenn wir nicht annehmen sollen, daß der Bericht in der „Bremer Bürgerzeitung“ unrichtig ist, dann hat Kollege Bachhaus noch mehr solche Ungeheuerlichkeiten gesprochen. Es ist nicht unbillig, wenn Rejhäuser wenigstens eine genaue Wiedergabe einzelner Stellen aus seiner Berliner Rede in den Versammlungen verlangt.

Vom Kollegen Mussial erhalten wir eine Zuschrift mit der Bitte um Abdruck, daß die angeleglich von ihm herrührende, in der letzten Berliner Bezirksversammlung verwendete Äußerung über die „Objektivität“ des Prozeßberichts im „Vorwärts“ nicht zutrifft. Er habe nicht dem Kollegen Braum gesagt, der „Vorwärts“-Bericht sei wörtlich richtig, sondern er (Mussial) habe ausdrücklich gesagt: „Was der ‚Vorwärts‘ in Verhandlungsberichten bringt, ist nach meiner Auffassung zwar an und für sich richtig, aber durch Hineinlassung überaus bedenklicher Zeugnisaussagen und durch dementsprechende Verknüpfung der einzelnen Sätze ist der ganze Prozeßbericht ein geradezu raffiniert böshafter geworden; der technische Aufbau ist eine Gemeinheit.“ Außerdem habe Kollege Braum ihm (Mussial) schriftlich mitgeteilt, daß er mit Kollegen Massini über diese angebliche Äußerung Mussials überhaupt nicht gesprochen habe und Massini sich hierin in einem Irrtum befinde.

Korrespondenzen.

München. (Bezirksversammlung vom 15. November im Hotelrestaurant „Scheufen“ in Stolberg.) Eingang der Versammlung begrüßte der Vorsitzende Wilmis den neuen Gauvorsteher Albrecht, welcher trotz seiner geschäftlichen Überhäufung in unserer Mitte erschien. Sodann gedachte er des Ablebens zweier alter, bewährter Kollegen, Leo v. Kempen und Fritz Raschet, in bewegten Worten. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Gebeten von den Sigen. Nach Bekanntgabe zweier Zirkulare des Zentralvorstandes folgten einige Mitteilungen lokaler Natur. Nach Abnahme des Kassenberichts wurde dem Kollegen Hangan für dessen korrekte Kassenführung der Dank der Versammlung ausgesprochen. Hierauf gab der Vorsitzende einen kurzen Überblick über den Stand einer kleinen Tarifbewegung im Aachener Bezirke zwecks schriftlicher Anerkennung des Tarifs seitens einiger noch ausstehender Firmen. Während in Dieren die Sache gut ging, scheint dieselbe in Stolberg und Erkelenz wohl kaum zu unserer Zufriedenheit gelöst zu werden. Kollege Joseph Müller (Stolberg), welcher sich zu hier nicht wiederzugebenden Äußerungen dem Verband gegenüber hinreißend ließ, wurde von der Versammlung ohne weiteres aus dem Verband ausgeschlossen, nachdem seine Äußerungen unter allgemeiner Entrüstung von einigen Kollegen bestätigt wurden. Hierauf hielt Kollege Albrecht einen längeren und sehr interessanten Vortrag über „Gewerkschaftliche Tätigkeit und Erziehungsarbeit“, welcher von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen wurde. Als Ort zur Abhaltung der nächsten Bezirksversammlung wurde München festgelegt und der letzte Punkt der Tagesordnung, „Beschwerden“, wegen vorgerückter Zeit von der Tagesordnung abgesetzt. Die von etwa 350 Kollegen besuchte Versammlung wurde sodann mit einem dreifachen Hoch auf den Verband geschlossen.

Auerbach-Elberfeld-Falkenstein. In der Mitgliederversammlung vom 8. November hielt Kollege Otto Walter (Plauen) einen Vortrag über „Unsere Schiedsgerichte“. In fast einstündigen Ausführungen behandelte der Redner dieses lehrreiche, wichtige Thema. Wir können nicht umhin, auch an dieser Stelle Kollegen Walter für seine Darlegungen, die in so liebenswürdiger Form uns geboten wurden, unser herzlichsten Dank auszusprechen. Die Mitglieder des Ortsvereins waren, was wohl selten der Fall ist, einmal vollständig erschienen, während die Nichtmitglieder — an die briefliche Einladungen ergangen waren — es nicht für nötig hielten zu erscheinen. Eine lebhafteste Aussprache entspann sich bei Punkt 3: „Angelegenheit einer Druckausstellung“. Ferner wurde lebhaft Klage geführt über die Zustände in den Druckereien der Stadt Auerbach i. V., einem Orte von etwa 11.000 Einwohnern. Es existieren zurzeit dort drei Druckereien, eine davon ist tariflos; es wird nun jedenfalls die höchste Zeit, daß man diesen zwei andren nichttariflosen Druckereien sein Augenmerk zuwendet. Die traffensten Zustände herrschen jedoch bei der Firma B. & Caspari. Dort wird nämlich ein Hilfsarbeiter zum Formenschießen, Christen einstecken und Zurücken herangezogen, während die Lehrlinge Hilfsarbeiten verrichten müssen. Bemerkenswert ist es jedoch, als unser Verbandsmitglied den Prinzipal darauf aufmerksam machte, daß solches nicht statthaft sei, die Antwort betam: „Ich bin hier im Hause“. Von der Firma Bröger (Umtsblattredner) ist überhaupt nichts in Erfahrung zu bringen; es wird dort wohl noch immer flott „draußlos geschuftet“. Wädhren doch die Nichtmitglieder, die wir in Falkenstein und vor allen Dingen in Auerbach noch haben, sich endlich aufraffen und zum Verbands beifügen.

Berlin. (Buchdruckmaschinenmeister.) In den letzten Wochen hielt der Verein drei Versammlungen ab. Es wurde versucht, durch interessante Vorträge den Kollegen das zu bieten, was von einem Fachvereine verlangt werden darf. Am 3. Oktober besprach Kollege Schnadenberg die dem V. Mittelfränkischen Druckausstausch entnommenen Johannisfestdrucksachen. Kollege Schert hielt am 27. Oktober einen reichdetailierten Vortrag über: „Die Technik des Zurechtens“, und am 10. November erläuterte Kollege Schnadenberg den Druck auf Matten- und Buchdruckpapier, das vor kurzer Zeit als wirklich brauchbar auf den Markt gekommen ist. An der Hand der vom Verein angeschafften Ulbe-Wappe, vom „Kunstwart“-Verlag in München herausgegeben, besprach der Vortragende in interessanter Reihenfolge die Ausführung der verschiedenen Drucke. Sämtliche Vorträge wurden sehr beifällig aufgenommen. Am 18. Oktober begann der Unterricht an der Fachschule; in vier verschiedenen Kurien ist den Kollegen Gelegenheit gegeben, ihre technischen Kenntnisse zu erweitern. Der Besuch der Fachschule ist sehr zufriedenstellend.

Dresden: (Berichtigung.) Der in letzter Versammlungsbildung angeführte Diskussionsredner ist Kollege Hahn, nicht Kollege Huhn, wie irrtümlich im Berichte zu lesen. (Im Berichte stand deutlich Huhn, also liegt die Schuld nicht an uns. Wir möchten überhaupt uns deutlich geschriebene Namen in den Versammlungsberichten usw. bitten, dann ist es ausgeschlossen, daß aus einem Hahn ein Huhn wird. Red.)

Ld. Elberfeld. (Korrektoren.) Eine weit über das Dürliche hinausreichende Bedeutung hatte die am 15. November abgehaltene Versammlung durch den Vortrag des Herrn Professor Buchrucker Vorsitzender des Deutschen Sprachvereins, Ortsgruppe Elberfeld) über: „Die Pflege der Muttersprache, eine Pflicht für jeden einsichtigen Deutschen“, gewonnen. Es hieß den Raum des „Korr.“ zu weit in Anspruch nehmen, wollten wir den ganzen Vortrag wiederholen, doch einiges, gerade für uns Buchdrucker von Wichtigkeit, wollen wir anführen. Vorweg sei gesagt, daß es Herr Prof. Buchrucker verstand, aus dem trockenem Brote der deutschen Sprache eine wirzige Speise zu bereiten. Er führte ungefähr aus: Die Pflege unserer Sprache ist wichtiger als Schmutz. Es geht an das Herz des Volkes. Wie kommt es, daß unsere Sprache so wichtige Schäden aufweist, daß eine Pflege der Sprache notwendig ist? Wir haben unserer Sprache nicht die Aufmerksamkeit zugewandt, die ihr zukommt. Unfre Gebildeten können heute wohl Latein und Französisch, aber Hochdeutsch kann fast niemand. Unfre Gebildeten müßten doch zum wenigsten den Umlaut kennen. Während wir Weisheit wissen in der alten Geschichte, an der gar nichts liegt, wissen wir von unserer eignen Sprache nichts. Überflüssige und häßliche Fremdwörter werden in unserer Sprache gebraucht. Das Unschickwort „Abtun“ z. B. gebraucht der Deutsche noch immer. Weiß der Deutsche kein andres Wort? Etwas Besserung ist ja allerdings schon eingetreten. Namentlich die Sprache der Gerichte hat sich in letzter Zeit verbessert, aber der Wortschatz ist undeutsch. Es gibt Leute, die sagen, der Kampf gegen die Fremdwörter ist falsch. Was ist ein Fremdwort? Man untersuche die Sprache des Volkes, und man wird finden, daß sie so eingeführt sind, daß sie gar nicht mehr als Fremdwörter empfunden werden. Man nennt sie also nicht mehr Fremdwörter, sondern Lehnwörter. Wir nennen jetzt nur noch solche Wörter Fremdwörter, die nach ihrem Sinn als fremd empfunden werden. Deshalb muß der Versuch, die Fremdwörter ganz zu beseitigen, fehlschlagen, weil sie zu stark eingeführt sind. Man soll aber das Fremdwort vermeiden, das gut deutsch ausgedrückt werden kann! Niemand behält eine Sprache völlig, selbst die Muttersprache nicht. Für die Fachwörter wäre es sehr vorteilhaft, wenn die Gebildeten den Sinn erkennen würden, z. B. LKf-Ümdeutung. Die Fremdwörter entfallen eine andre Lautart, als der

Deutsche empfindet. Wären sie aber auch nicht häßlich, so müßte doch die Würde und der große Reichtum unserer deutschen Sprache den Gebrauch häßlicher Fremdwörter vermeiden lassen. Gerade die Lehrer der höheren Schulen sind der richtigen deutschen Sprache nicht so gewachsen, wie es unserer Sprache zukommt. Im letzten Menschenalter sind auch hier Fortschritte gemacht worden, aber es fehlt noch sehr viel, um die reine Sprache zu gebrauchen. Die Fremdwörter werden als gelibet empfunden und sind sehr bequem. Man nimmt lieber das erste beste Fremdwort, als daß man nach einem deutschen Ausdruck sucht. Z. B. „Fber!“ gleich „Ein großer, erhabener Gedanke!“ In Beispielen zeigte Redner, in wie vielerlei Gestaltung das Wort „Fber“ angewandt wird. Die Fremdwörter sind auch heute noch nötig für die Entwicklung der Sprache. Wir sprechen nicht mehr wie unsere Vorfahren, in hundert Jahren wird die Sprache anders sein, als heute. Man kann sagen, daß im heutigen Zeitalter, in dem unser Volk die Fähigkeit verloren hat, aus Fremdwörtern deutsche zu schaffen, diese Lücken auszufüllen. Heute sind die Fremdwörter uns nur noch Sprachwörter und tragen zur Bildung der Sprache bei. Mit einem warmen Appell, nicht die Fremdwörter ganz zu umgehen, aber doch da, wo ein Fremdwort durch ein gutes deutsches Wort ersetzt werden kann, dieses vorzuziehen, schloß Herr Professor Buchrucker seinen in liebenswürdiger Weise übernommenen Vortrag, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Von der Wahl eines Rechtschreibsausschusses wurde Abstand genommen, da in jeder Sitzung etwa vorkommende zweifelhafte Fälle gemeinsam besprochen und begründet werden sollten. Für die Wintermonate sind die Zusammenkünfteorte nur Elberfeld oder Barmen. Nächste Sitzung findet am 13. Dezember in Barmen (Buchdruckervereinslokal), Wupperstraße 11, statt.

Frankfurt a. M. (Maschinenseherversammlung vom 15. November.) Am 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende Lukas die sehr schlecht besuchte Versammlung und hob hervor, daß die Kollegen von Offenbach fast wieder vollständig erschienen wären, woran sich Frankfurt ein Beispiel nehmen sollte. Aus der Versammlung heraus wurde darauf hingewiesen, daß persönliche Zwistigkeiten nicht dafür maßgebend sein könnten, um den Versammlungen fern zu bleiben. Hierauf wurde für den erkrankten Schriftführer der frühere Schriftführer Jaun gewählt. Unter geschäftlichen Mitteilungen verlas der Vorsitzende einige Eingänge, u. a. ein Zirkular der Zentralkommission. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß ein Vortrag für heute vorgelesen gewesen sei, der aber daran scheiterte, daß Briefe an den betreffenden Referenten unbeantwortet blieben. Ein energischer Protest wurde dagegen erhoben, daß Einladungen zu Versammlungen usw., welche an die Kollegen nach Hanau durch die Post ins Geschäft („Gauver, Zeitung“), geschickt waren, den Hanauer Kollegen nicht ausgehändigt wurden. Kollege Wüst teilte mit, daß die Firma Stempel in der Anfertigung von Linotypenmatrizen einen Konkurrenten erhalten hat, und zwar in einer Berliner Firma. Punkt 4 der T.-O. betraf die Berichterstattung über die kombinierte Vorstandssitzung, in der die Regelung der Selbständigmachung der Offenbacher Kollegen zum Bezirksvereine stattfand. In dieser Angelegenheit waren Meinungsverschiedenheiten zwischen Offenbach und Frankfurt eingetreten, welche aber zu beiderseitiger Zufriedenheit geregelt wurden; Offenbach bleibt als Bezirksverein nach wie vor dem Gauverein angeschlossen. Eine längere und energische Debatte rief Punkt 5, betreffend das Vorgehen des „Vorwärts“ gegen unsere Redaktion usw., hervor. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt.

K.-R. Glogau. Die Typographische Vereinigung kann sich das Zeugnis ausstellen, auch im dritten Vereinsjahre treu ihren Prinzipien tüchtig gearbeitet zu haben. Von Ende Oktober bis Mitte April wurde ein Zeichen- und Skizzenkurs veranstaltet. Dem Kollegen Selbst, welcher sich in hingebender Weise der Mühe unterzog, denselben zu leiten, sei auch an dieser Stelle nochmals unser Dank ausgedrückt. Zur Erlangung einer Neujahrskarte wurde ein Wettbewerb veranstaltet. Im Februar hielt Kollege Raab einen Vortrag über „Die Geschichte der Erfindung der Stereotypie“, welcher allgemein interessiert. Schließlich sei noch der Briefkopfwettbewerb erwähnt, bei welchem 22 Arbeiten abgegeben wurden. Das die Bibliothek rege benutzt und die uns zugehenden Rundsendungen eingehend besprochen wurden, versteht sich von selbst. Im April hielt Herr Paul Kiege aus Leipzig einen Vortrag mit Lichtbildern über „Geschichte und Entwicklung der Papierfabrikation“. Am 14. November begingen wir unser drittes Stiftungsfest durch einen Familienabend, wozu fast der gesamte Ortsverein anwesend war. Kollege Pause gab einen kurzen Rückblick auf das verfloffene Vereinsjahr und dankte allen, welche tatkräftig mitgearbeitet hatten. In den Dank, den er sodann unserm scheidenden Vorsitzenden Selbst aussprach, klangen auch die herzlichsten Wünsche für dessen weiteres Wohlergehen hinein. Im Sinne des scheidenden Vorsitzenden dürfte es liegen, wenn alle Kollegen mehr als bisher für unsere Sache wirkten.

Goth. Am 6. November hielt unser Ortsverein die diesjährige Generalversammlung ab. Dieselbe war von sämtlichen Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende Hüls erstattete den Jahresbericht, aus dessen Inhalt man nur Ereuliches wahrnehmen konnte. Die Geschäfte des Ortsvereins wurden in einer Generalversammlung, elf Monats- und in einer außerordentlichen Versammlung erledigt. Der Mitgliederstand ist von 10 auf 13 gestiegen, dem sich nur ein N.-B. gegenüber stellt. In tariflichen Angelegenheiten sind nennenswerte Abtretungen nicht

vorgekommen. Sämtliche Druckereien am Orte haben den Tarif schriftlich anerkannt. Die größte Druckerei (Wölckersche Buchdruckerei) gewährt ihrem technischen Personal drei Tage Ferien ohne Karenzzeit. Besonders wollen wir noch erwähnen, daß das kollegiale Verhältnis hier selbst als überaus befriedigend zu begriffen ist. Nachdem der Kassierer Giesen den Kassenerbericht erstattet hatte, schritt die Versammlung zur Neuwahl des Vorstandes. Da Kollege Hüls eine Wiederwahl ablehnte, ging Kollege Baunach als Vorsitzender aus der Wahl hervor. Kollege Giesen wurde als Kassierer einstimmig wiedergewählt.

Gotha. In unserer am 14. November abgehaltenen Versammlung, welche von 51 Kollegen besucht war, wurde nach Aufnahme von drei Kollegen der Kartellbericht vom Kollegen Wiegand erstattet. Wie aus diesem ersichtlich, wird lebhaft Klage geführt, daß das Gewerkschaftshaus trotz des einjährigjährigen Bestehens nicht in dem Maße von den organisierten Arbeitern frequentiert wird, wie es sein müßte, und man Mittel und Wege finden müßte, diesem abzuhelfen. Des fernern befaßte sich die Versammlung mit der Jugendorganisation und wurde von mehreren Kollegen die Ansicht vertreten, daß für den Nachwuchs eine mehr gewerkschaftliche als politische Aufklärung von größtem Nutzen sei. Zugestimmt wurde fobann der Einführung eines Leitungsbulletins über die Wochenbeiträge.

Halberstadt. (Maschinenmeisterverein.) Eine gut besuchte Monatsversammlung fand am 18. November im Lokale „Stadt Hamburg“ statt. Die Tagesordnung enthielt auch ein Referat des Kollegen Kriete (Halberstadt) über den Druck von Illustrationen speziell von Autotypen. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten leitete den Vorstandes ergriff Kollege Kriete zu seinem Vortrage das Wort. In längeren, klaren Ausführungen hat er es verstanden, den Anwesenden den Wert des Bildedrucks vor Augen zu führen. Sämtliche Kollegen und speziell die Lehrlinge, die auch eingeladen waren, verfolgten mit regem Interesse den Vortrag, der in verschiedenen Punkten für viele Neues enthielt. Zum Schluß entete Redner wohlverdienten Beifall. Unter „Verschiedenes“ wurde bekannt gemacht, daß in nächster Zeit ein Ausschreibekursus beginnt, und daß hierzu auch Lehrlinge zugelassen werden sollen. Den noch fernstehenden Kollegen möchten wir empfehlen, sich unserm jungen Verein anzuschließen, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, seine Mitglieder in technischer Beziehung zu vervollkommen.

er. Hamburg-Altona. (Maschinenmeisterverein.) Inmitten der stürmischen Zeit hatten wir am 14. November einen fröhlichen Tag, unser Wintervergügen. Dasselbe war recht gut besucht, und in bester Stimmung blieb man Bekommen bis zum Sonntagmorgen. Die Kollegen, H. Kammlade, H. May, und H. Ulbe, hatten ein gefälliges Programm zusammengestellt. Letzterer brachte auch eine selbstverfaßte Szene: „50 Jahre nach dem Walzertraum“, mit seinem Spezi Kammlade zur Darstellung, welche mit besonderem Beifall aufgenommen wurde. Allen, auch den vielen als Gast unter uns weilenden Seegerkollegen wird der Abend eine schöne Erinnerung bleiben.

Hannover. Mitgliederversammlung vom 10. November. Unter „Vereinsmitteilungen“ wurde u. a. vom Vorsitzenden auf die verhältnismäßig große Zahl arbeitsloser Kollegen hingewiesen und dabei angeregt, falls von einzelnen Geschäften überstunden verlangt werden sollten, die betreffenden Geschäftsleitungen durch die Vertrauensleute auf Einstellung arbeitsloser Kollegen aufmerksam machen zu lassen. Der Konkurs der Firma Wasserkamp & Kobay, die durchschnittlich 15 Mitglieder beschäftigte, habe insofern auf die hiesigen Verhältnisse ungünstig eingewirkt, als nur noch ein Faktor und ein Obermaschinenmeister dort tätig seien. Auch durch die in Kürze erfolgende Fertigstellung des Abbruchschiffs werde eine weitere Steigerung der Zahl der Arbeitslosen erfolgen. Sodann wurde über eine am 1. November abgehaltene Kreisamtsitzung berichtet, in der beschlossen worden sei, die für Ulrich, Stabe und Werben geltenden tariflichen Ausnahmestimmungen am 1. Oktober 1909 in Begleit kommen zu lassen, sowie für Göttingen den Lohalszuschlag mit 1. Januar 1909 von 7/2 auf 10 Proz. zu erhöhen. Nach Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung hielt Gewerkschaftsredakteur F. Schneider einen Vortrag über: „Die ökonomische Entwicklung“, für den er den ungeteilten Beifall der Versammlung fand. Hierauf wurde Stellung genommen zu der Angelegenheit fischer-Mechhäuser. Aus Anlaß der Weihnachtstfeier wurde beschlossen, den Kontributionen eine Extrakontribution zu gewähren: Perbratete 5 Mk., Sedige 4 Mk. Die Abrechnung betreffend Neuanfassungen für Bureau und Lesezimmer sowie Kuchentage ergab eine Ausgabe von 779,24 Mk. Erwähnt sei hier, daß der Lokalverein im April nächsten Jahres sein 60jähriges Bestehen feiern kann. Zugestimmt wurde in einer früheren Versammlung dem Bau eines Gewerkschaftshauses. Der auf den Lokalverein und dessen Mitglieder entfallende Betrag von insgesamt 6000 Mk. wird aus der Lokalvereinskasse bezahlt. Auf Veranlassung des Zentralvorstandes und mit Zustimmung der Gauvorstände wurde gegen den Seher Heinrich Dreeses vorgegangen wegen eines Artikels in Nr. 27 der „Einigkeit“, in dem der Verband und seine Vertreter Gegenstand der ärgsten Angriffe waren. Dreeses sollte am 13. August vor dem hiesigen Gauvorstande die Beschimpfungen zurücknehmen und die Erklärung abgeben, seine verbandsschädigende Tätigkeit einzustellen. Da er jede Erklärung ablehnte, erfolgte sein Ausschluß aus dem Verbands.

B. Seide i. Holt. Die am 14. November abgehaltene Monatsversammlung erfreute sich, wie überhaupt fast alle letzten Versammlungen, eines zahlreichen Besuchs, stand doch ein Vortrag unsers Gauvorsitzers auf der Tagesordnung. „Die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung“ lautete das Thema, das sich Kollege Oskar Wöser (Kiel) zum Vortrag erwählt hatte. Der Referent vertrat es, in etwa einstündigen Ausführungen der Versammlung den Werdegang der Gewerkschaften vor Augen zu führen, und reicher Beifall war der Dank der Versammelten.

Söbst a. M. Am 15. November wurde hieselbst eine Versammlung abgehalten, in welcher nach Stellungnahme zur Angelegenheit Fischer-Reghäuser der Bericht unsers Kollegen Venkiser über den Stand der Kaffe entgegengenommen und nach vorgenommener Prüfung auf Antrag der Revisoren dem Kassierführer Entlastung erteilt wurde. Unser Stützpunkt soll am 9. Januar durch gefällige Unterhaltung, komische Vorträge usw. mit anschließendem Ländchen im Restaurant „Zum Taunus“ gefeiert werden. Genanntes Lokal wurde auch als Vereinslokal bestimmt, da sich das frühere als zu klein erwiesen hat. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt, wurde die Versammlung geschlossen.

Karlruhe. (Maschinenseyer.) Die am 15. November abgehaltene Versammlung nahm von dem Rücktritt des Kollegen Mühsal mit Bedauern Kenntnis. Zu dem ganzen Vorgange wurde mit Rücksicht auf die demnächst stattfindende Ortsvereinsversammlung, welche sich mit der unerquicklichen Angelegenheit befassen soll, keine Stellung genommen. Da unser Vorsitzender, Kollege Philipp, demnächst von hier scheidet, wurde Kollege F. Ring mit der Führung der Geschäfte betraut. Dem Scheidenden wurde für seine Tätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen. Es wurden sodann auch einige Mißstände gerügt, die sich in der letzten Zeit gezeigt haben. So gibt es in mehr oder weniger sicherer Konstitution befindliche Gehilfen, die sich in anderen Druckerien für eine eventuell frei werdende Stelle vormerken lassen, nicht in Betracht ziehend, daß hierdurch die in den betreffenden Geschäften tätigen Kollegen noch mehr von den Löhnen der Geschäftsleitung abhängig werden und bei jeder Gelegenheit zu bösen bekommen können: „Wenn es Ihnen bei uns nicht gefällt... der Nachfolger steht bereit!“ Es wurden durch diese Manipulationen ihrer „Hintermänner“ im Laufe dieses Sommers zwei Kollegen des Vereins empfindlich geschädigt. Aus einem Orte wurde Klage geführt, daß die Druckerien, wenn auch keine Stelle zu besetzen ist, von Werbungsstellen in der Fabrik neu „Ausgebildeter“ förmlich überschneemt werden. Wenn nun auch ein Prinzipal, der auf einige Jahre Erfahrungen zurückblicken kann, darauf nicht reagiert, ist doch nicht ausgeschlossen, daß ein „Neuling“ beim Studium solcher Schreiben zu der Meinung kommt, daß „feine“ Seher gegen dieses „Widder“ selbständiger Intelligenz eigentlich „Stämpel“ seien und „Kleinigkeit“ eine Änderung in dem vom Offizienschreiber gewünschten Sinne herbeiführen zu müssen glaubt; zu seinem Schaden gewöhnlich, aber auch zum Schaden der verdrängten Kollegen. Mit Befremden wurde vernommen, daß ein früher hier tätiger Typograph, jetzt Instrukteur, sich von Prinzipalen über gelegentlich von ihm bei ausgesetztem Manuskript erzielte Retorikleistungen Zeugnisse, auf Durchschnittsleistungen lautend, ausstellen läßt, die nun von der Fabrik als solche wieder verwertet werden können, obgleich sie in der Praxis im Durchschnitt niemals möglich sind. Wir wollen hoffen, daß diese Veröffentlichung genügt, um diejenigen, welche es anhegt, von ihrem nicht im Interesse der Gehilfen liegenden Verhalten abzubringen.

C. Koblenz. Die erste Bezirksversammlung des neugebildeten Bezirks fand am 8. November in Koblenz im Restaurant „Einhorn“ statt. Als Referent war Gauvorsitzer Albrecht (Essen) gewonnen. Seitens der Kreuznacher Kollegen wurde Auffklärung darüber verlangt, ob Kreuznach, wie verlautet hatte, dem Gau Mittelrhein zugeteilt werden solle; sie protestierten energisch gegen eine Abtrennung vom Gau Rheinland-Westfalen. Gauvorsitzer Albrecht erklärte, er trete dafür ein, daß eine Abtrennung nicht stattfindet, was mit lebhaftem Bravo begrüßt wurde. Den Glanzpunkt der Versammlung bildete das Referat des Kollegen Emil Albrecht über: „Gewerkschaftliche Tätigkeit und Erziehungsarbeit“. Lebhaftes Bravo und reicher Beifall lohnten die ebenso klaren wie interessanten Ausführungen des Redners. Der Vorsitzende Wilke dankte namens der Mitglieder für den lehrreichen Vortrag. Die Durchberatung des Bezirksstatuts wurde auf die nächste Versammlung vertagt und jedem Ortsverein einige Statutentwürfe übergeben. Statt der nächsten Versammlung wurde seitens des Kassierers aus finanziellen Gründen eine Vertrauensmännerkonferenz vorgeschlagen, aber abgelehnt, und als Tagungsort für die nächste Versammlung Neuwied erwählt. Mit einem Hoch auf Verband und Bezirk schloß der Vorsitzende hierauf die Versammlung, die von etwa der Hälfte der Mitglieder des Bezirks besucht war.

B. Lud (Ditzpreußen). Am 14. November hatten sich die Mitglieder der beiden hiesigen Druckerien Otto Scheumann und Oskar Aufwisch in „Dünnle Konditorei“ zusammengefunden, um die Gründung eines Ortsvereins vorzunehmen. Anwesend waren zehn Mitglieder, und auch Gauvorsitzer Reiser aus Rönigsberg hatte es sich trotz des starken Frostes nicht nehmen lassen, dazu zu erscheinen. Er sprach in längerer Rede über die Einrichtungen des Verbandes und legte dar, in welcher Weise ein Ortsverein, selbst wenn er nur klein ist, sich betätigen kann. In den Vorstand wurden die Kollegen Tschil

als Vorsitzender und Kramer als Kassierer erwählt. An den geschäftlichen Teil der Sitzung schloß sich eine fröhliche Festigung bei Gesang und humoristischen Vorträgen an. Die Kollegen der beiden Druckerien hatten eine Anzahl von Festliedern gestiftet und manch kräftiger Sang zum Preise der Kunst und des Verbandes ertönte. Möge der neue Zweig am Stamme des Deutschen Buchdruckerverbandes sich kräftig entwickeln und hier im fernem Osten, wo vor Jahresfrist bei den traurigen Verhältnissen noch nicht im entferntesten an die Entstehung eines Ortsvereins zu denken war, in alle Zukunft wachsen, blühen und gedeihen.

Wagdeburg. Die am 14. November abgehaltene Ortsvereinsversammlung erfreute sich eines außerordentlich guten Besuchs, wozu sie sich recht vorteilhaft von den vorhergegangenen abhob. Der Vorsitzende teilte mit, daß vom Vorstand 50 Mk. aus der Ortskasse für die Opfer des Grabenunglücks auf der Bede „Radbob“ bewilligt seien. Es wurde dann hingewiesen auf die vom Gewerkschaftskartell in Aussicht genommenen Arbeitslosenjahrlöhne, deren erste am 29. November stattfinden soll und zu welcher eine rege Mitarbeit unserer Mitglieder erwartet wird. Auch die Stadt hat 300 Mk. zu den Kosten beigetragen. Am gleichen Tage finden auch die Vertreterwahlen zur graphischen Ortskrankenkasse statt. Es kam sodann zu einer längeren Aussprache über die Firma G. Westphalen, wozu sich von acht Kollegen sechs wegen der unerträglichen Behandlung des dort seit ungefähr fünf Jahren beschäftigten Obermaschinenmeisters gekündigt haben. Besser wäre es gewesen, wenn die Kollegen erst das Tariffchiedsgericht angerufen hätten, um dort das Gebahren des Obermaschinenmeisters ins rechte Licht zu setzen. Die Firma selbst verjagtete auf eine Klage wegen Massenkündigung laut Organisationsvertrag und lehnte auch später erst zugesagte Verhandlungen ab. Die Kollegen haben inzwischen aufgehört. Die Versammlung beschäftigte sich nun mit der Abschaffung des Ortszuschusses, der jährlich rund 1300 Mk. erfordert und ohne Beitragserhöhung nicht durchzuführen ist. Durch die Erhöhungen der Verbandsunterstützungen wird der Fortfall übrigens fast ausgeglichen, die Kollegen erhalten dann für den Tag nur 5 Pf. weniger. Nach längerer Debatte, in der sich mehrere Kollegen für die Beibehaltung des Zuschusses aussprachen, da für die Arbeitslosen nie zu viel geschehen könne, beschloß die Versammlung mit überwiegender Mehrheit die Abschaffung des Ortszuschusses.

G. Wannheim. Die am 21. November abgehaltene Mitgliederversammlung des Bezirksvereins erfreute sich eines außerordentlich guten Besuchs. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem allzu früh verstorbenen Druckerkollegen Karl Mayer Worte ehrenden Andenkens. Zur Aufnahme gelangten zwei Kollegen (worunter ein Kollege, welcher seither das einzige Mitglied des Gutenbergsbundes am Orte war). Unter „Geschäftliches“ berichtete der Vorsitzende über den Konflikt bei Steinhardt & Komme, der zur plötzlichen Arbeitsniederlegung des Gesamtpersonals führte, jedoch durch Vermittlung des Gehilfen- und Prinzipalvorsitzenden des Tariffchiedsgerichts wieder beigelegt worden ist. Nach Schilderung der Sachlage muß festgestellt werden, daß der daselbst konditionierende Faktor in dieser Angelegenheit nicht ganz einwandfrei dem Personal gegenüber gehandelt hat. Der Gesangverein Typographia spendete anlässlich des abgehaltenen Wohltätigkeitssongers für unverdient in Not geratene Kollegen dem Bezirksverein einen Fonds von 50 Mk. Nun kam der wichtigste Punkt der Tagesordnung zur Besprechung: „Die Affäre Reghäuser-Fischer.“ (Siehe Artikel in dieser Nummer. Red.) Unter „Verhildenes“ machte der Vorsitzende Lauffer auf die Lohnbewegung der Metzger aufmerksam, die Kollegen aufzufordern, nur in solchen Metzgereien ihre Einkäufe zu machen, welche die Forderungen ihrer Gehilfen bewilligt haben. Kollege Weidner fragte, ob wir uns der Erhöhung des Lokalzuschlags um 2%, Proz. ab Januar 1909 verschließen könnten. Kollege Lauffer gab dahingehend Bescheid, daß jedenfalls die nächste Versammlung sich mit diesem Punkte befassen werde; da eine Verbilligung der Lebensmittelpreise seit der letzten Tarifperiode nicht stattgefunden habe, so müßten uns diese 2%, Proz. Erhöhung sicher zuteil werden. Damit Schluß der anregend verlaufenen Versammlung.

Norden (Ditzpreußen). Auf eine reiche Tätigkeit konnte unser Ortsverein in seiner Generalversammlung am 7. November zurückblicken. Die vorzügliche Harmonie der hiesigen Kollegen mit anderen Gewerkschaftlern ist von den hier konditionierenden fremden Kollegen öfters gewürdigt worden. Der Besuch der Mitgliederversammlung war von Seiten der Kollegen ebenfalls ein sehr guter zu nennen. In den Vorstand erwählt wurde die Kollegen W. Graver als Vorsitzender und P. Thnen als Kassierer.

H. Offenburg. Unsere am 14. November abgehaltene Ortsvereinsversammlung erfreute sich eines vollständigen Besuchs. Anwesend waren der Gauvorsitzer Lindenlaub, der Gaukassierer Friedrich und der Bezirksvorsitzer Christmann. Infolge in letzter Zeit ausgebrochener Differenzen im Ortsvereine machte sich eine Vorstandswahl notwendig. Als Vorsitzender wurde Kollege Schol erwählt, als Kassierer Kollege Schnell und als Schriftführer Kollege Hobwath. Ferner wurde der Vorstand um zwei Beisitzer vernehmert. Unter anderem kam auch die letzte Ortskrankenkassenwahl zur Sprache. Es sind nämlich Kollegen trotz ihres Protestes auf die christliche Liste gekommen. Nach längerer Debatte gaben die vier Kollegen folgende Erklärung ab: „Die Unterzeichneten erklären, daß sie trotz ihres Protestes auf die Liste

der christlichen Gewerkschaften zu der Krankenkassenwahl gekommen sind. Um allen Mißbilligungen vorzubeugen erklären wir, daß wir uns nach wie vor als freie Verbandsmitglieder fühlen und versprechen, eine solche Kandidatur nicht mehr anzunehmen.“

Hg. Remscheid. Am 14. November hielt die hiesige Mitgliedschaft ihre regelmäßige Monatsversammlung ab, welche aber nur mäßig besucht war. Waren die letzten Versammlungen nun gut besucht, so glaubten gewiß verschiedene Mitglieder jetzt ihren Verpflichtungen als Verbandsmitglied nachgekommen zu sein, indem sie einmal eine Versammlung besuchten und nun ihren alten Schlenbrian wieder fortsetzen müßten. Pflicht eines jeden eifrigen Mitglieds ist es, die Versammlungsschwänzer darauf aufmerksam zu machen, daß sie nicht nur allein Rechte, sondern auch Pflichten gegenüber dem Verbande zu erfüllen haben, und da ist vor allen Dingen der Versammlungsbesuch, um hier von allem vollständig unterrichtet zu werden. Nachdem nun noch verschiedene andre Punkte ihre Erledigung gefunden, erstattete Kollege Herzog den Kartellbericht, an welchen sich eine kleine Diskussion anknüpfte.

-z. Stuttgart. Eine interessant zu werdende Versammlung hatte eine große Zahl von Kollegen am 14. November bezogen, ihre Schritte nach dem „Gewerkschaftshaus“ zu lenken, woselbst der Festsaal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Außer einem Vortrage des Kollegen Feuerstein über: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Genossenschaftswesens“, wies die Tagesordnung als besonderen Punkt: „Unsre Korr.-Redakteure“, auf. Nachdem vorausgehend einige interne Angelegenheiten, mit welchen sich schon mehrere Versammlungen beschäftigt hatten, ihre Erledigung gefunden, erteilte der Vorsitzende dem Kollegen Feuerstein das Wort zu seinem Vortrag. Als ausgezeichnete Kenner des Genossenschaftswesens war der Vortragende leicht in der Lage, der aufmerksam lauschenden Zuhörerschaft ein wohlgefügtes Bild des Genossenschaftswesens vor Augen zu führen. In etwa eineinhalbstündiger Rede legte er der Versammlung klar, wie notwendig und segensreich heutzutage der Zusammenschluß zu Genossenschaften auf allen Gebieten des Erwerbslebens sei, wieviel Millionen dem Volke wieder zuzuführen durch dieselben und führte als nachdamenswertes Beispiel hauptsächlich die englischen Konsumvereine an. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine Ausführungen. Da eine längere Diskussion in Betracht des nächsten Punktes der Tagesordnung nicht begehrt wurde, und der Vorsitzende dem Vortragenden den Dank der Versammlung ausgesprochen, gab Kollege Feuerstein nur auf einige Anträgen befriedigende Auskunft. Hierauf wurde zum dritten Punkt: „Unsre Korr.-Redakteure“, geschritten, mit dem Resultate, daß die Versammlung sich auf die Seite der „Korr.-Redaktion“ stellte.

Stuttgart. Am 7. November versammelten sich die Gehilfen des „Neuen Tageblatts“ zur Ehrung des Kollegen Jakob Röbler, der sein fünfzigjähriges Berufs-jubiläum feiern konnte. Die Gehilfen sowohl wie die Geschäftsleitung übermittelten dem Jubilar entsprechende Geschenke. Die Feier, bei der durch Direktion, Redaktion und von den Kollegen die Glückwünsche zum seltenen Fest übermittelt wurden, ward verschönt durch Vorträge des Singchors des Gutenbergsvereins, dem der Jubilar seit 31 Jahren als treues Mitglied angehört. Humorvolle Gesänge und Deklamationen aus den Kreisen der Kollegen versetzten die Anwesenden in die feischste Stimmung. Der Jubilar steht seit fast 28 Jahren im „Neuen Tageblatt“ und war zuerst als Seher und jetzt als Korrektor tätig. Der Deutsche Buchdruckerverein ließ dem Jubilar ein Diplom überreichen. Bemerkenswert wäre noch, daß außer dem Kollegen Röbler im Tageblatte noch zwei Kollegen konditionieren, die bereits früher das fünfzigjährige Berufsjubiläum feiern konnten, nämlich Friedrich Ultes und Jakob Hurber. Diese drei bilden mit noch etwa 15 Kollegen, welche alle über 25 Jahre bei der Firma tätig sind, den Stamm des aus etwa 80 Verbandskollegen bestehenden Personals.

Trier. In der gut besuchten Monatsversammlung wies der Vorsitzende auf die Erklärung des Gauvorsitzenden in Nr. 125 des „Korr.“ in Sachen der Trierer Druckerergesellschaft hin und führte aus, daß der Vorstand die fragliche Anmerkung in der Statistik unbeanstandet hat weitergehen lassen, weil den Klagen in den Versammlungen, welche doch häufig geführt worden seien, nie widersprochen wurde, und hat, daß die Kollegen doch lieber in der Versammlung als später durch Unterschrift solches als unmaßig bezeichnen sollten.

R. K. Wittenberg (Bez. Halle). Die am 14. November abgehaltene, von 64 Mitgliedern besuchte Monatsversammlung hörte einen recht gut ausgearbeiteten und sehr verständlich gehaltenen Vortrag des Kollegen Albrecht (Berlin) über „Die Unternehmerorganisationen“. Redner führte in seiner an derhaltstündigen Rede das Werden und die Weiterentwicklung der Unternehmerorganisationen bis zu ihrem heutigen Stande vor Augen, er wies an der Hand von statistischen Aufstellungen nach, wie es die Unternehmer verstanden haben, sich gegenüber den Organisationen der Arbeitnehmer zu organisieren und wie dieselben im gegebenen Moment weit mehr Interesse für ihre Sache bekunden als die Arbeiter selbst. Dem Redner wurde mit reichem Beifall und dem vom Vorsitzenden ausgesprochenen Danke gelohnt auch sei ihm an dieser Stelle nochmals unsere Anerkennung ausgesprochen. Sodann gab einmal vom Gewerkschaftskartell aufgestellte Krankenkassenliste zur Wahl der Vertreter für die hiesige Ortskrankenkasse Anlaß zu einer recht erhitzen Debatte. Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit der Angelegenheit Fischer-Reghäuser.

Zabrze (Oberöchl.). Unsere letzte Monatsversammlung war fast vollständig besucht; die umfangreiche Tagesordnung wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt. Der Entwurf des Bezugsstatuts wurde gutgeheißen; ferner wurde beschlossen, zur Weiterbildung der Mitglieder Kurse einzuführen. Nun beehrte man sich mit den Anempfehlungen des „Vorwärts“ und der „Leipziger Volkszeitung“ gegen die „Korr.“-Redaktion.

Rundschau.

Der Agitation gegen die Inseratensteuer in die Flanke gefallene ist nicht etwa eine von Nichtfachleuten geleitete Zeitung, die ihr Erscheinen wer weiß was für welchen Beweggründen verdankt, sondern ein Fachblatt des eignen Gewerbes: die „Buchdruckerwoche“. Während mit einer Einmütigkeit, die in der deutschen Presse in der Tat ohne Beispiel dasteht, alles gegen die Inseratensteuer vorläge Sturm läuft, von den verschiedensten Verlegerkreisen Eingaben an den deutschen Reichstag vorbereitet werden und große Protestkundgebungen in Aussicht stehen, hat die „Buchdruckerwoche“ in aller Stille die Situation zu einem unerhörten Konkurrenzmanöver auszunutzen versucht. Mittels Zirkular vom 16. November macht nämlich die Geschäftsstelle dieses Fachblatts ihren Inserenten und sonstigen Firmen des graphischen Gewerbes die verblühende Mitteilung, auf welche einfache Weise sich der Weg zu Steuerhinterziehungen bei der Inseratensteuer finden läßt. Die „Buchdruckerwoche“ rechnet also mit der Tatsache der Annahme dieser Steuer, anstatt sie in Reih und Glied mit der Gesamtheit der Verleger strikt zu verwerfen, und empfiehlt ihren Inserenten eine bis zum 23. Dezember d. J. währende Vergünstigung dergestalt, daß bis dahin auf die Dauer von drei Jahren aufgegebene Anzeigen keine Preiserhöhung erfahren sollen. Die Injektion selbst braucht erst in nächsten Jahre zu beginnen, die Hauptsache ist, daß der Werbende gegenüber die Inserate als noch im Jahre 1908 aufgegeben ausgeschrieben werden können. In dem Zirkulare, das noch vor der ersten Verhandlung über die Steuerprojekte im Reichstage versandt wurde, wird auch gesagt, daß die Anzeigensteuer einen Zuschlag von 10 Proz. nicht für die Inserenten, sondern für den Verlag der „Buchdruckerwoche“ bedingen würde, den das Blatt „zum Teil“ auf die Inserenten abwälzen müsse. Die Regierung will in ihrer von der Kritik arg zerzausten Vorlage den Zeitungsverleger nicht mit der Steuer treffen, sondern den Inserenten, die „Buchdruckerwoche“ kommt aber in dem Augenblicke, wo sich erst ein organisierter Protest gegen die geplante Steuer erhebt, schon anlaufen und hält ihren Buckel hin, froh, neue Lasten auf ihn nehmen zu können. Mit den Inserenten hat sie aber ansehts der gedrückten Geschäftslage ein noch weitergehendes Mitleid. Deshalb soll „überkäuflich“, d. h. also während in drei Jahren noch keine Verringerung der Rabattsätze eintreten. Die Rabattsätze der „Buchdruckerwoche“ fallen sich übrigens sehen lassen. 33 $\frac{1}{2}$ Proz. werden bei 26maliger, 40 Proz. bei 52maliger, 50 Proz. bei 104maliger, 60 Proz. bei 208maliger Injektion gewährt. Zeitänderungen werden obendrein beliebig gestattet, auch Vergroßerungen, auf die dann die gleichen Vergünstigungen zu treffen. Bei Zeitfeilen kommen sogar noch höhere Rabattsätze zur Anwendung, und zwar von 50—62 $\frac{1}{2}$ Proz. Die Geschäftsstelle der „Buchdruckerwoche“ hat mit diesem Konkurrenzmanöver einen Akt größter Unsolvenz beabsichtigt, den ihr die deutsche Presse mit Recht schwer antreiben wird.

Der Verein Berliner Journalisten erwartet in einer Resolution vom Reichstage die Ablehnung der Inseratensteuervorlage, die einen durchaus verkehrsfreundlichen und kulturgegnerrischen Charakter trage und in vielen Fällen geradezu vernichtende Folgen haben werde.

Wobei nichts herauskommt, hat nun der „Zeitungsverlag“ heraus, und zwar „bei der Kolportierung des Schlagworts von dem „logal-demokratischen Gehilfenverband“. Diese Bemerkung gilt einem andern Fachblatte, das wegen seines fortgesetzten Gesinnungswechsels zu einer gar traurigen Berühmtheit gelangt ist. Merkwürdigerweise nahm aber der sonst so objektive „Zeitungsverlag“ von den Wod- und Seitenprüngen jenes Fachblatts gerade seit der Zeit in mehr oder minder zunehmendem Sinne Notiz. Das wird nun wohl anders werden, denn die hier erwähnte Auslassung scheint doch das Produkt besserer Erkenntnis zu sein.

Verbandsmitglieder kommen nicht in Betracht, wünscht die lesthin in Kottbus abgehaltene Ortsvereinsversammlung in bezug auf die Notiz „Gerücht wegen ihrer Schreibweise“ in Nr. 133 konstatiert zu sein. In jener Notiz wurde Kenntnis gegeben, daß das „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission der „Märkischen Volksstimme“ wegen ihres geradezu siegelhaften Tons gegenüber den anders- oder nichtorganisierten Handlungsgehilfen eine Lektion erteilt hatte. Neben anderen Bemerkungen machten wir auch die dazu, daß Spiritus rector der „Märkischen Volksstimme“, ein Buchdrucker und Verbandsmitglied, und „Freund“ des „Korr.“ ist. Borewähnte Versammlung der Kottbuser Kollegen will nun feststellen wissen: „Der einzige Buchdrucker in der Redaktion, Otto May, ist bereits seit mehreren Jahren nicht mehr Mitglied, sondern gewerkschaftlich im Gewerbearbeiterverband organisiert.“ Die Schlussfolgerungen aus dieser Nichtigstellung ergeben sich wohl von selbst, so daß uns nichts hinzuzufügen bleibt.

Zu dem in der vorigen Nummer berichteten Hausfassensprozess in Hannover können wir noch mit-

teilen, daß sich der Gewerbegerichtsvorsitzende auf den Standpunkt des Landgerichts Essen in Sachen der Pensionisten bei Krupp stellte, das im Gegenjase zu verschiedenen Gewerbegerichtsurteilen bekanntlich in solchen Fällen keinen Verstoß gegen die guten Sitten erblickt. Der Prozess selbst drehte sich um die Hausnauibenkasse der Firma J. C. König & Ehardt. Unsere Stellungnahme zu Hausfassens jeder Art ist, wie schon oft dargelegt, ablehnend.

Die merkwürdigen Gepflogenheiten der Firma A. Gandorff in Kiel haben in der Presse schon manchmal reden gemacht. Man scheint Gefallen daran zu finden. Unerwartet wäre es wohl nicht möglich gewesen, daß, nachdem diese Firma sich erst vor kurzem durch die Spalten der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ — auch den „Korr.“ hat sie schon „geziert“ — schleifen ließ, jetzt von einem neuen Falle berichtet werden kann. Ein bei ihr beschäftigter Korrektor erhielt in einer dessen Arbeitsverhältnis betreffenden Angelegenheit ein Schreiben vom Tarifamt. Die Adresse in Schreibmaschinenschrift war sehr deutlich gehalten, mußte also jeden Zweifel ausschließen. Wenn nun auch in Geschäftsmit mit starkem Postdeckel ein an einen Angestellten gerichteter Brief aus Versehen mit geöffnet werden kann, so ist es doch in andern Druckerien nicht üblich, einen irrtümlich geöffneten Brief erst 36 Stunden später dem wirklichen Adressaten zugehen zu lassen und nicht ein Wort der Entschuldigung dabei zu verlieren. Das ist dann kein Versehen mehr, sondern beklariert sich schon als Verletzung des Briefgeheimnisses.

Für Engelmanns Kalender für Buchdrucker wird jetzt wieder in den Gehilfenkreisen, die abseits vom großen Gange stehen, die Reklamemetromel gerührt. Nachdem wir im vergangenen Jahre dem Engelmannschen Prospekt einige Aufmerksamkeit geschenkt haben, ist in diesem Jahre die hällige Bemerkung, daß Oberfaktor (und Bundesvorsitzendemitglied) A. Köhler „Chefredakteur“ dieses Kalenders sei, nun verschwunden. Zu recht nachteiligen Betrachtungen reizt nur noch der auffallend gedruckte Passus an: „Die Herren Prinzipale, Oberfaktor und Faktore werden höchstlich ersucht, eine Subskription unter dem Personal in die Wege zu leiten, was in zahlreichen Offizinen bereits seit langer Zeit geschehen ist und von den Herren Angestellten sehr freundlich aufgenommen wurde.“ Drucker- und Vertrauensmänner scheinen die Engelmänner nicht zu kennen.

Eine neue Einzelbuchstaben- und Gießmaschine hat, wie die „Technischen Mitteilungen der Zentralkommission der Maschinenfabrik Deutschlands“ bekanntgeben, unter dem Namen „Standard-Monograph“ als die fällige neue Gießmaschine das Licht der Welt erblickt. „Was Geistes Kind dieser neueste Typ ist, wird nicht verstanden“, ist in der „Technik“ angedeutet. „Doch nicht auf- wird wohl schließlich das Unterräuden dieser gleich der Monotypie und dem Elektrotypograph mit gelochten Papierstreifen und Gießapparat arbeitenden Gießmaschine folgen. Wenn sie überhaupt aus dem Versuchsstadium heraustraten sollte.“

Der vom Gewerbeverein veranstalteten Gehilfenprüfung in Zweibrücken unterzog sich nur ein Druckerlehrling, der im Praktischen gut, in Theoretischen aber weniger günstig abschnitt. Wenn diese Prüfungen von der Handwerkerkammer veranlaßt werden sollten, was uns bei der zu Zweifeln Anlaß bietenden Bezeichnung „Gewerbeverein“ nicht ganz klar ist, so wäre eine größere Beteiligung, zu der beide Teile beizutragen hätten, daran aber recht notwendig.

Der Etat der Reichsdruckerei weist diesmal in den Einnahmen 11 922 500 Mk. (992 700 Mk. mehr) und in den Ausgaben 8 146 929 Mk. (623 280 Mk. mehr) auf.

Zum zweitenmal in diesem Jahre von einem Brande betroffen wurde die Buchdruckerei Graf, Barth & Co. in Breslau. Diesmal brannte es im zweiten Stockwerke, woselbst viele Papierabfälle lagern, das Feuer also gute Nahrung fand. Trotzdem gelang es der Feuerwehr, nach einständiger Tätigkeit den Brand zu löschen.

Die Vereinigten Baugener Papierfabriken, die mehr als 300 Arbeiter beschäftigen, sind total niedergebrannt. Fünf Zweigfabriken haben die Ausführung der Lieferungen übernommen.

Einen Bankkredit von zwei Millionen Kronen hat ein Konsortium von 17 Banken dem Vereine schwedischer Buchdruckerbesitzer zugesichert, was dieser in allen Zeitungen des Landes durch Telegramme verkünden ließ. Am 31. Dezember d. J. läuft nämlich der jetzige Tarif ab, ein neuer ist noch nicht unter Dach und Fach, daher der Spettakel mit dieser Kreditsanleihe. Die schwedischen Kollegen werden über den Zweck der Übung wohl klar sein und sich daher nicht verblüffen lassen.

Eine vergebliche Offerte wird wohl die in einem Kaufangebot der „Times“-Gesellschaft in einem Sonderfachblatte gemachte sein, wonach die jahrzehntelange in Betriebe dieser Zeitung verwendeten, bei deren Besitzwechsel vor einiger Zeit aber der Lanston-Monotypie gewichenen 30 Rasteneinheitsmaschinen billig losgeschlagen werden sollen. Nach jener Anzeige sollen diese Segapparate, wie sie richtiger bezeichnet werden müßten, „für Provinzzeitungen und andere“ noch brauchbar sein. Eine Ansicht, die in diesen Kreisen auf wenig Glauben stoßen dürfte.

Den Reklamepreis von 30 000 Mk., ausgesetzt von der Firma Philipp Reclam jun. aus Anlaß ihres

Geschäftsjubiläums für den besten Roman, hat der Schriftsteller Dr. Bruno Wille für seinen Roman „Die Abendburg“ erhalten.

Die Entwicklung der englischen Presse muß als enorm bezeichnet werden. Im Jahre 1840 gab es nämlich in England 550, 1870 schon 1370 und jetzt gar 2353 Zeitungen.

Eine Verschmelzung vorgenommen hat bereits die erst seit kurzer Zeit bestehende deutsche Tageszeitung in Konstantinopel, „Die neue Türkei“. Sie geht in den „Osmanischen Lloyd“, eine noch neuere Gründung eines bisherigen Redakteurs der „Wostischen Zeitung“, über. Den Druck besorgt wie bisher die deutsche Firma Biffler. Von einer Festigung der türkischen Zeitungsverhältnisse legt das gerade nicht Zeugnis ab.

Ein recht sonderbarer Urteil in einem Verleumdungsprozesse fällt das Schöffengericht Dresden gegen einen Bäder, der den Vorstand der dortigen Wäderrinnung durch ein Flugblatt in dessen Ehre gekränkt haben soll. Die Strafe lautete nämlich auf 150 Mk. und Publikationsbefugnis in vier Dresdner Blättern je dreimal hintereinander. Das Dresdner Schöffengericht scheint den durch die Inseratensteuer der Presse drohenden Schaden schon jetzt nach jenen Kräften vermindern zu wollen, was ja an sich löblich wäre, jedenfalls aber dem verurteilten Bädereigentümer und hoffentlich auch der zweiten Instanz nicht einleuchten wird.

Bei der Ortskrankenkassenwahl in Sebnitz verbotte der Evangelische Arbeiterverein nur 169 Stimmen den 642 der freien Gewerkschaften gegenüber aufzubringen.

Eine 425 Jahre bestehende Krankenkasse ist die im Jahre 1483 gegründete und seit diesem frühen Zeitpunkt ununterbrochen in Tätigkeit gewesene Schuhmachergesellentrantkassen in Bonn. Jedenfalls die älteste soziale Einrichtung und Organisation in Deutschland.

Kollektivkündigung rechtsverbindlich! Diese besonders für die Gewerkschaften wichtige Entscheidung wurde vom Landgericht Magdeburg auf folgender Grundlage getroffen. Der Schlußsatz einer auf Lohnhöhung zielenden Eingabe des Verbandes der auf der Elbe in Schiffsahrtbetrieben beschäftigten Boots- und Steuerleute, Maschinisten und Heizer an die Schiffsahrtsgesellschaften besagte wörtlich: „Sollten Sie wider Erwarten nicht geneigt sein, die vorstehenden Forderungen zu berücksichtigen, so ist das Arbeitsverhältnis am 15. Oktober für die Schiffsahrtsgesellschaften als gelöst zu betrachten.“ Die Schiffsahrtsgesellschaften ließen jedoch nichts von sich hören; als aber die Schiffer auf den angefangenen Termin ihre Worte zur Tat machten und die Arbeit einstellten, da waren die Schiffsahrtsgesellschaften mit einer Unzahl von Klagen auf Schadenersatz und wegen Kontraktbruchs flugs bei der Hand. Zuerst stellte sich das Amtsgericht Altona als „erster Instanz“ auf den Standpunkt, daß die Schiffer das Recht auf ihrer Seite hätten, und die dagegen erhobene Berufung seitens der Schiffsahrtsgesellschaft beim Landgericht Magdeburg wurde am 6. April abgewiesen und das erstinstanzliche Urteil bestätigt. In einem zweiten Falle hatte die Schiffsahrtsgesellschaft beim Amtsgericht in Magdeburg eine Klage eingereicht und im Gegenjase zur Älteren Entscheidung ein obliegendes Urteil erzielt. Auf die Berufung des Verbandes der Binnen-schiffer hob das Landgericht das schöffengerichtliche Urteil auf und erkannte auf Abweisung der Klage wegen Unzuständigkeit des Gerichts; da in Magdeburg ein Gewerbegericht bestände, könne nur das als zuständig in Betracht kommen. Die Kammer nahm an, daß die Kündigung in durchaus einwandfreier und ordnungsmäßiger Weise erfolgt sei. Damit sind die schwebenden Schifferstreitigkeiten sämtlich zugunsten der Schiffer erledigt. Die nicht ganz unbedeutenden Kosten haben nunmehr die Schiffsahrtsgesellschaften zu tragen.

Preisermäßigung für Koks und Kohlen hat nach langer Erwägungen nunmehr das rheinisch-westfälische Kohlen Syndikat beschlossen. Die Absatzverhältnisse haben sich infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage im Oktober so unbefriedigend gestaltet und haben im November noch zu weiterer Verschlechterung geführt, daß die heutege wohnten Syndikatsherren doch nicht mehr anders konnten, als den widrigen Zeitumständen in etwas Rechnung zu tragen. Sie taten es gewiß nicht gern. Aber wenn der Absatz gegen den Oktober des Vorjahres um 6,99 Proz. zurückbleibt, dann sind eben auch die Verhältnisse stärker als der Wille der Syndikatsleitung. Hochofenkoks soll also für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1909 um 2 Mk. pro Tonne, Koksrohle um 1,25 Mk. ermäßigt werden. Andre Koksarten sowie Breitkoks und Industrierohle erfuhr für das nächste Absatzjahr (1. April 1909 bis zum 31. März 1910) eine Preisherabsetzung von 0,25—1 Mk. pro Tonne. Größere Kohlenarten bleiben unverändert. In Mitteldeutschland hat übrigens schon vor Wochen ein kräftiger Preissturz stattgefunden. Hier jedoch aus einem andren Grunde. Das Meuselwitzer Syndikat liegt nämlich mit einem außerordentlichen großen Werk in heftiger Fehde, die durch erhebliche Preisherabsetzungen gegenseitig bis zur Vernichtung des einen oder andren Teils geführt wird.

Eingänge.

Klimsch's Drehbuch der Druckerien des Deutschen Reichs: Buch-, Stein-, Licht- und Kupferdruckereien, photomechanische Anstalten, Privatlitographien, Maler und Zeichner. Nebst einem Anhange: Liste der Sondererzeugnisse für Druckereien und Verzeichnis von Bezugsquellen für das graphische Gewerbe. Ausgabe 1908.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. M. Preis-
angabe nicht möglich, da auch uns gegenüber vergessen.
Klimsch's Adreßbuch erscheint in immer kürzeren Zei-
träumen und mit dankenswerten Erweiterungen. Seine Be-
deutung für das gewerbliche Leben ist damit für die
graphischen Fächer unzweideutig dargelegt; wir werden
deshalb in nächster Zeit unter „Kundschau“ belehrende
Auszüge daraus bringen, die dann gewiß unseren Vereins-
vorständen die Anschaffung von Klimsch's Adreßbuch als
notwendig erscheinen lassen werden.

Deutscher Wortschatz, grammatisch-stilistisches-ortho-
graphisches Handwörterbuch der deutschen Sprache nebst
Fremdwörterbuch. Herausgegeben vom Oberlehrer Walter
Schmidt in Potsdam. 1. Lieferung. Vollständig in zwölf
Lieferungen à 75 Pf. Richard Schmidt's Verlag in Gotha.
Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Zahl-
stelle Berlin des Deutschen Buchhändlerverbandes.
Im Selbstverlage genannter Korporation (Berlin SO,
Engelauer 15, II).

Die Berufsvereine, von W. Kufemann, Land-
gerichtsrat a. D. Verlag von Gustav Fischer in Jena.
Band I und II geb. 6 Mk., geb. 7 Mk.; Band II geb.
9 Mk., geb. 10 Mk.; Band I-III geb. 17 Mk., geb. 20 Mk.
Wir kommen später auf dieses umfangreiche Werk noch
zurück.

In der Fremde, zweckmäßige Anleitung zur leichten
Erlernung fremder Sprachen ohne Lehrer, von Dr. Rudolf
B. In England. Teil I 1 Mk., Teil II 1,20 Mk. U. Steins
Verlagsbuchhandlung in Potsdam.

Entwurf einer Bitte der gewerblichen Gifte,
von Professor Dr. H. Sommerfeld in Berlin. Verlag
von Gustav Fischer, Jena.

Was muß der Arbeiter von der Unfallver-
sicherung wissen? Von Eduard Gräf, Frankfurt a. M.
Preis 10 Pf. Verlag von Benno Schmidt, Frankfurt a. M.

Die gelben Gewerkschaften in Frankreich, von
Leontine Latour-Foß. Verlag von Gustav Fischer in Jena.

Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Kon-
sumvereine. Sechster Jahrgang 1908. Zwei starke Bände
(798 und 804 Seiten). Preis zusammen 9 Mk. Heraus-
gegeben von Heinrich Kaufmann. Verlagsanstalt des
Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von Heinrich
Kaufmann & Co., Hamburg 1, Besenbinderhof 52. Diese
alljährlichen, aus eigener Druckerei hervorgegangenen und
immer umfangreicher werdenden Publikationen orientieren
in denkbar größter Ausführlichkeit über die Entwicklung
des Zentralverbandes und damit der Genossenschafts-
bewegung überhaupt.

Gustav Adolf, ein Fürstenspiegel zu Lehr und
Nutz der deutschen Arbeiter, von Franz Mehring. Preis
40 Pf. Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68,
Lindenstraße 69.

Zehn Jahre Bibliotheksarbeit, Geschichte einer
Arbeiterbibliothek, ein Wegweiser für Bibliotheksver-
waltungen, von Gustav Hennig, Verlag Leipziger Buch-
druckerei-V. G. („Leipziger Volkszeitung“).

Protokoll über die Verhandlungen des sozial-
demokratischen Parteitag in Nürnberg. Preis
1,25 Mk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68,
Lindenstraße 69.

Winterprogramm für das Jahr 1908/09, Winke
und Ratsschläge. Herausgegeben vom Bildungsausschuß
der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Musterkataloge für Arbeiterbibliotheken, erste
Serie. Herausgegeben vom Bildungsausschuß der sozial-
demokratischen Partei Deutschlands.

Sozialistische Monatshefte. Erscheinen alle vier-
zehn Tage. Heft 21-23. Einzelpreis 50 Pf. Verlag der
Sozialistischen Monatshefte, G. m. b. H., Berlin W 35,
Lützowstraße 105.

Der Ursprung des Christentums, eine historische
Untersuchung von Karl Rautsky. XVI und 500 Seiten.
Brosch. 5 Mk., geb. 5,75 Mk. Verlag von J. S. W. Diez
Nachf. in Stuttgart.

Die Volksbühne, eine Sammlung von Einfüh-
rungen in Dramen und Opern. Herausgegeben vom
Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei Deutsch-
lands. Bis jetzt erschienen: „Kabale und Liebe“, „Mora“,
„Bartel Turaler“, „Kater Lampe“, „Famulus“. Jede
Einführung 10 Pf. Verlag der Buchhandlung Vorwärts,
Berlin SW 68, Lindenstraße 69.

Volkswirtschaftliche Grundbegriffe, Leitfaden
für Unterrichtskurse von Dr. Hermann Dunder. Preis
40 Pf. Verlag von J. S. W. Diez Nachf., Stuttgart.

Die preussische Polenpolitik, von Herm. Wendel.
Preis 60 Pf. Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Ber-
lin SW 68, Lindenstraße 69.

Hochkonjunktur und Wirtschaftskrisis, von Max
Schippel. Preis 50 Pf. Verlag: Buchhandlung Vor-
wärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69.

Gestorben.

In Wopfinger am 20. November der Seher Karl
Wiedemann aus Augsburg, 36 Jahre alt — chronische
Blutvergiftung.

In Brüssel die Seher Johann Van Maele, 87 Jahre
alt; Wilhelm Bongie, 88 Jahre alt; Alex. Dequid,
77 Jahre alt.

In Frankfurt a. M. am 19. November der Seher-
invalide Herm. Mebert aus Stuttgart, 71 Jahre alt —
Gehirnerkrankung.

In Hamburg am 22. November der Seher Friedr.
Eggen aus Woblfach, 20 Jahre alt; am 24. November
der Druckerinvalide Wilh. Rennecke von dort, 76 Jahre alt.

In Rottenburg a. L. der Buchdruckereibesitzer Friedr.
Schneider, 30 Jahre alt.

In Stettin am 20. Oktober der ehemalige Buch-
druckereibesitzer Ferdinand Gupatich, 69 Jahre alt.

In Wien am 3. November der Seher David Eigner,
52 Jahre alt; am 11. November der Seher Joh. Bra-
dasch, 38 Jahre alt; am selben Tage der Buchdruckerei-
besitzer Ignaz Spitz, 64 Jahre alt; am 13. November
der Seherinvalide Ludwig Feiz, 46 Jahre alt.

Briefkasten.

M. B. in Rixdorf: Aber solch eine Frage! Es ist
doch allgemein bekannt, daß R. 1896 als Gehilfenver-
treter für Bayern bei dem Zustanbekommen des Tarifs
aktiv mitgewirkt hat. — M. B. in Berlin: 3,05 Mk. —
G. B. in Wiesbaden: Besten Dank. Die Sache mit dem
Schriftführer ist aber doch zu kleinlich, als daß sie unsre
45.000 Leser interessieren könnte. Wir möchten bitten,
solche lokale Schmerzen doch nicht in das Reich hinaus-
zutragen, sondern nur wirklich die Allgemeinheit
interessierende Dinge in den einzelnen Verichten
niedezulegen. Das gilt auch für viele andre Schrift-
führer. Gruß! — F. G. in Braunschweig: Bei Radelli &
Sille in Leipzig, Salomonstraße 8. Preis pro Stimme
(Partitur) 10 Pf. — M. F. in Forst: Da zu einem ber-
artigen Fachkurs doch nicht zu teure Bücher genommen
werden können, so da ist für uns guter Rat auch teuer.
Sie dürften unrer Meinung nach in einer guten Buch-
handlung wohl die richtigen Fingerzeige erhalten.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I.
Fernsprechamt VI, 11191.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im
Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse
unter allen Umständen bei den zuständigen Ver-
bandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen
Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben
die Betreffenden die hieraus entstehenden Kon-
sequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Kon-
ditionsangeboten nach dem Auslande sind An-
fragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und
zwar für:

Belgien: W. Sarhage, Bruxelles 6, Place de la
Duchesse.

Bosnien und Herzegowina: Benjamin Odvorac,
Sarajevo, Buchdruckerei Vogler & Co.

Bulgarien: Iwan Stefanoff, Sofia, Ulitza General
Parenssoff 10.

Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybro-
gade 12.

Finnland: A. Salava, Helsingfors, Andregatan 22.

Frankreich: A. Keufer, Paris 6^e, Rue de Savoie 20.
Holland: P. Hols, Amsterdam, Kloveniersburgwal 56.

Italien: Ferrari-Emanuele, Milano, Via Crocchiosso 15.

Kroatien: Ludwig Wieser, Agram, Primorska ulica 2.

Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philipp-
strasse 7.

Norwegen: Gunnar Ousland, Kristiania, Youngs-
gaden 13, IV.

Österreich: F. Reifmüller, Wien VIII/1, Ziegler-
gasse 25.

Riga: Arth. E. Pruwly, Riga-Thorensberg, Alte
Mittauer Strasse 28, Qu. 13.

Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I,
Nr. 1.

Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition,
Stockholm, Jakobsgatan 22, I.

Schweiz (deutsche): J. Schlumpf, Bern, Speicher-
gasse 29.

Schweiz (französische): Marius Corbaz, Lausanne,
Rue de Tunnel 1.

Schweiz (italienische): Comitato centrale della
Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro,
Lugano, Camera del Lavoro.

Serbien: Michael Perkitsch, Belgrad, Zeleni Venac 7.

Ungarn: Julius Peidl, Redakteur der „Typographia“,
Budapest VIII, Berkocsy-utca 1.

Der Vorstand.

Leipzig. Der Stereotypur Joseph Peter, geboren
in Luzern 1883, ausgemerzt in Basel 1901, wird hiermit
aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen beim Gauvor-
steher R. Engelbrecht, Brüderstraße 9, I, zu melden,
widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Adressenveränderungen.

Freudenstadt. Vertrauensmann und Kassierer: Fr.
Rothfuß, Gasthof „Zum Schützen“.

Wülflingen a. d. Saar. Vorsitzender: Joh. Port,
Schulstraße 19, I; Kassierer: Zul. Braunschweig, Verg-
straße 1.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an
die beigeigte Adresse zu richten):
In Warmen I. der Drucker Willi Wienecke, geb. in
Celle (Hannover) 1885, ausgel. das. 1903; 2. der Faktor
Paul Walter, geb. in Sayda (Sachsen) 1866, ausgel. in
St. Wendel 1883; 3. der Korrektor Karl Georg Müller,
geb. in Waldenburg (Schlesien) 1850, ausgel. das. 1875;
waren schon Mitglieder; 4. der Seher Karl Tade, geb.
in Schwarzenau (Westf.) 1858, ausgel. in Warmen 1873;
war noch nicht Mitglied. — Otto Müller, Münzstraße 29 a.

In Weuthen (Oberhessen) die Seher I. Nitobom
Czapla, geb. in Scharley 1890, ausgel. in Weuthen;

2. Hermann Polewka, geb. in Walzen (Kreis Neustadt)
1890, ausgel. in Weuthen; waren noch nicht Mitglieder.

In Königshütte der Schneiderbeleg Mich. De-
wert, geb. in Jämlen (Kreis Rothenburg) 1885, aus-
gel. in Senftenberg; war schon Mitglied. — In
Kattowig der Drucker Gustav Siedel, geb. in Breslau
1870, ausgel. das.; war schon Mitglied. — Max Ulrich
in Weuthen (Oberh.), Parallelstraße 6.

In Bodum der Sieher Konstanty Smiatkowski,
geb. in Waschau, ausgel. das. 1902; war noch nicht
Mitglied. — In Herne I. B. die Seher I. Paul
Braham, geb. in Eberfeld 1881, ausgel. das. 1900;
war schon Mitglied; 2. Ludwig Wisli, geb. in Kunitzko
(Ostpreußen) 1889, ausgel. in Herne 1908; war noch
nicht Mitglied. — U. Zieg in Bodum, Heinrichstraße 5.

In Braunschweig der Seher Ewald Bösch, geb. in
Braunschweig 1888, ausgel. das. 1908; war noch nicht
Mitglied. — Wilh. Reuter, Kastanienallee 40a.

In Bremen der Seher Ludwig Strud, geb. in
Hamburg 1885, ausgel. in Marlin I. M. 1903; war schon
Mitglied. — J. Preuß, Meyerstraße 14.

In Düsseldorf I. der Seher Karl Diffe, geb. in
Düsseldorf 1889, ausgel. das. 1908; 2. der Drucker Joh.
Klein, geb. in Honnef 1890, ausgel. in Düsseldorf 1908;
3. der Korrektor August Hood, geb. in Biernheim 1877,
ausgel. in München 1906; waren noch nicht Mitglieder;
4. der Faktor Max Gildenmeister, geb. in Wemels-
kirchen 1869, ausgel. in Venrath 1887; war schon Mit-
glied. — S. Horn, Schwanenmarkt 15, II.

In Eberswalde I. der Seher Bruno Dräger, geb.
in Eberswalde 1883, ausgel. das. 1901; die Drucker
2. Artur Verling, geb. in Bernburg (Unhalt) 1876,
ausgel. in Essen (Ruhr) 1894; 3. Gustav Pape, geb. in
Sommerfelde 1879, ausgel. in Eberswalde 1897; waren
noch nicht Mitglieder. — In Angermünde der Seher
Otto Scheel, geb. in Putbus a. R. 1889, ausgel. das.
1907; war schon Mitglied. — In Bernau der Seher
Alfred Karbe, geb. in Bernau 1890, ausgel. das. 1908;
war noch nicht Mitglied. — In Pasewalk die Seher
1. Oskar Schulz, geb. in Pasewalk 1882, ausgel. das.
1901; 2. Ernst Berndt, geb. in Pasewalk 1890, ausgel.
das. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — R. Geß in
Eberswalde, Blumenwerder Straße 13, II.

In Essen der Seher Wilhelm Reienburg, geb. in
Mülheim (Ruhr) 1874, ausgel. das. 1892; war schon
Mitglied. — In Fetzow der Seher Paul Busch-
mann, geb. in Kleve 1890, ausgel. in Essen 1908; war
noch nicht Mitglied. — In Stoppenberg der Schweizer-
beleg Franz Hubert Jousen, geb. in Mansbach bei
Stolberg (Rhf.) 1886, ausgel. in Wachen 1904; war noch
nicht Mitglied. — Otto Kraus in Essen (Ruhr), Alfred-
straße 1.

In Glauchau der Schweizerbeleg Emil Voigt, geb.
in Bonitz (Rusland) 1890, ausgel. in Glauchau 1908;
war noch nicht Mitglied. — E. W. Stoy in Chemnitz;
Amalienstraße 41, II.

In Hagen I. B. der Seher Georg Stephan, geb.
in Artern I. Thür. 1889, ausgel. das. 1908; war noch
nicht Mitglied. — In Hohenlimburg die Seher I. Heinz
Leppert, geb. in Hohenlimburg-Elfey 1888, ausgel. in
Hohenlimburg 1906; war schon Mitglied; 2. Wilhelm
Marré, geb. in Hohenlimburg-Elfey 1890, ausgel. in
Hohenlimburg 1908; war noch nicht Mitglied. — In
Hofen der Seher Emil Weßens, geb. in Hofen
1889, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In
Lübentz der Seher Gust. Adolf Berlet, geb. in
Lübentz 1879, ausgel. das. 1893; war schon Mitglied.

— In Plettenberg der Seher Otto Zwarz, geb. in
Wittenberg 1886, ausgel. in Wernseburg 1904; war schon
Mitglied. — In Schwerte a. d. Ruhr der Seher Rudolf
Hartmann, geb. in Menden 1885, ausgel. in Schwerte
1904; war noch nicht Mitglied. — Louis Lorenz in
Hagen I. B., Heinitzstraße 50.

In Hamburg der Seher Clemens Schmidt, geb.
in Goldberg i. Schl. 1861, ausgel. das. 1879; war schon
Mitglied. — W. Dreier, Besenbinderhof 57, I.

In Heidelberg der Seher Karl Schöck, geb. in
Eningen (Württ.) 1891, ausgel. in Reutlingen 1908;
war noch nicht Mitglied. — R. Schneider, Obere Neckar-
straße 11b.

In Heiligenhaus der Drucker Karl ten Ciden,
geb. in Heiligenhaus 1889, ausgel. das. 1907; war noch
nicht Mitglied. — Heinz Marschall in Eberfeld, Gum-
boldtstraße 53, II.

In Kassel der Seher Heinrich Lübbemann, geb. in
Siedelstein 1889, ausgel. in Kassel 1908; war noch nicht
Mitglied. — In Schwerte die Seher I. Ferdinand
Gufemann, geb. in Friedberg i. G. 1889, ausgel. das.
1907; 2. Albert Fritsche, geb. in Killede 1887, ausgel.
das. 1905; waren schon Mitglieder. — In Bad Wil-
dungen der Seher Otto Graubaum, geb. in Friedrichs-
höhe a. Harz 1884, ausgel. in Wittenberge 1902; war
schon Mitglied. — R. Engelbach in Kassel, Wildemanns-
gasse 44, II.

In Rottbusch der Seher Karl Seeliger, geb. in Nei-
tomischel 1881, ausgel. in Birnbaum 1899; war schon
Mitglied. — U. Beck, Schwanstraße 1.

In Lauterbach der Seher Wilhelm Kuppert,
geb. in Schweisweiler 1886, ausgel. in Kaiserslautern
1908; war schon Mitglied. — Rudolf May in Kaisers-
lautern, Weichstraße 73.

In Leipzig die Seher I. Felix Beck, geb. in Buchholz
(Sachsen) 1887, ausgel. in Eisenach 1905; 2. Paul
Cramer, geb. in Reichenbach i. B. 1885, ausgel. das.
1904; 3. Willi Müller, geb. in Leipzig-Wolmarhof
1885, ausgel. in Leipzig 1903; 4. Emil Schwanitz,
geb. in Essen (Ruhr) 1886, ausgel. das. 1903; die Drucker

5. Felix Becker, geb. in Leipzig-Thonberg 1886, ausgel. in Leipzig 1905; 6. Karl Ried, geb. in Reichenbach i. V. 1885, ausgel. daf. 1904; 7. Kurt Viehweg, geb. in Leipzig-Rindenua 1887, ausgel. in Leipzig 1905; 8. Max Weißhuhn, geb. in Sömmmerda i. Thür. 1890, ausgel. daf. 1908; 9. der Gelehrte Karl Lange, geb. in Leipzig 1886, ausgel. daf. 1904; waren noch nicht Mitglieder; die Gelehrte 10. Richard Gersdorf, geb. in Leipzig 1878, ausgel. daf. 1897; 11. Heinrich Dite, geb. in Neustadt (Oberh.) 1880, ausgel. daf. 1898; 12. der Maschinenleger Emil Kische, geb. in Dortmund 1880, ausgel. daf. 1878; 13. der Drucker Albert Hauschild, geb. in Leipzig 1881, ausgel. daf. 1900; die Gelehrte 14. Kurt Geißler, geb. in Stötteritz 1882, ausgel. in Leipzig 1890; 15. Max Mißbach, geb. in Dresden 1868, ausgel. daf. 1886; 16. der Galvanoplastiker Otto Hartwig, geb. in Leipzig-Neuschönefeld 1886, ausgel. in Leipzig 1904; waren schon Mitglieder. — Karl Engelbrecht, Brüderstraße 9, I. In Leonberg der Schweizerdegen Adolf Hübsche, geb. in Saulgau 1891, ausgel. in Lambrecht (Pfalz) 1908; war noch nicht Mitglied. — In Reutlingen der Gelehrte Karl Bohrer, geb. in Reutlingen 1891, ausgel. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Schwemmingen der Gelehrte Matthäus Schmitt, geb. in Ebermannstadt (Oberfranken) 1887, ausgel. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p. In Mannheim der Schweizerdegen Hermann Adam, geb. in Heidelberg 1877, ausgel. daf. 1896; war schon Mitglied. — In Weinheim der Drucker Artur Gräf, geb. in Wittstadt (Gotha) 1889, ausgel. in Arnstadt 1908; war noch nicht Mitglied. — R. Laufer in Mannheim, Friedrichsring 40.

In Mößlingen (O.-N. Rottenburg) der Gelehrte Karl Pfeleiderer, geb. in Hertmannsweiler (O.-N. Wablingen) 1890, ausgel. in Großbottwar (O.-N. Marbach); war noch nicht Mitglied. — In Ulm der Gelehrte Wilhelm Hagmayer, geb. in Ulm 1883, ausgel. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p. In Mühlhausen i. Th. der Stereotypen Gustav Fischer, geb. in Luedron (Mansfelder Seekreis) 1882, ausgel. in Halle a. S. 1902; war noch nicht Mitglied. — Hugo Langloß in Gotha, Remfästerstraße 4. In Nordhausen der Schweizerdegen Wilh. Wille, geb. in Nordhausen 1888, ausgel. daf. 1906; war schon Mitglied. — August Schröder in Sangerhausen, Neuenborer Trift 21. In W. D. Frau der Drucker Alfred Kruih, geb. in Habelschwerdt 1885, ausgel. in Reichenbach (Schlesien) 1902; war schon Mitglied des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. — Alois Thurner, Talgasse 5. In Potsdam der Drucker Fritz Büffel, geb. in Löwen 1890, ausgel. in Diesdorf 1908; war noch nicht Mitglied. — Paul Krüger in Bornstedt b. Potsdam, Friedrich-Wilhelm-Straße 32. In Stolberg der Gelehrte Peter Scholl, geb. in Mausbach 1890, ausgel. in Stolberg 1908; war noch nicht Mitglied. — Andr. Wilms in Kachen, Adalbertstraße 55.

zusenden. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, dem eventuell auf der Reise befindlichen Kollegen B. obigen Betrag abzugeben und portofrei an den Kassierer Philipp Schmid, Morellstraße 10, I, L, einzusenden. Der Verleiher für die durchreisenden Kollegen ist von der Herberge zur Heimat nach der neuen GewerkschaftsHerberge, Gasthof „Fürst Biedler“, Diepowsplatz 18, verlegt worden. Die Herren Verwalter der unliegenden Poststellen werden gebeten, die reisenden Kollegen hierauf hinzuweisen.

Veranstaltungskalender.

Angoburg. Versammlung heute Samstag, den 28. November, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten“.

Greinerhagen u. Umg. Versammlung heute Sonnabend, den 28. November, abends 8 1/2 Uhr, bei F. Brauß in Geestemünde.

Breslau. Versammlung des schlesischen Maschinenlehervereins Sonntag, den 29. November, vormittags 11 Uhr, in Kurwigs Lokal, Werderstraße 13/19.

Dresden. Versammlung Sonntag, den 3. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Volkshauses“, Ribbenbergstraße 2.

Offenburg. Versammlung heute Samstag, den 28. November, abends 8 Uhr, in der „Zauberflöte“.

Riedorf. Versammlung heute Sonnabend, den 28. November, abends 9 Uhr, bei Hoppe, Hermannstraße 49.

Wiesbaden. Maschinenleherverein Versammlung heute Sonnabend, den 28. November, in der „Kronenhalle“, Kirchstraße 2.

— Maschinenleherverein Versammlung Sonntag, den 29. November, vormittags 10 Uhr, im „Eisernen Kessel“, Wisnarding, Ecke Verkmannstraße.

Zweibrücken (Pfalz). Versammlung heute Samstag, den 28. November, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Alte Brauerei Mayer“.

I. Akzidenzseker
zeichnerisch durchgebildet und auch sonst in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit stehend, zu möglichst baldigem Antritte gesucht. Werte Angebote mit den notwendigen Unterlagen nur von Herren erbeten, die sich über eine erfolgreiche Tätigkeit in größeren Druckereien ausweisen können. [222] **H. A. Brodhaus, Leipzig.**

Linotypeseker
nur tüchtigen, erfahrenen, stellen sofort auf dauernd ein [240] **Rosenthal & Co., Berlin SO 16, Rungestr. 20.**
Wir suchen zum 7. Dezember tüchtigen **Linotypeseker** in tarifmäßige Stellung. Lohn höher Tarif. 35 Mark. [244] **„Apotheker Zeitung“, Apolda.**
Wir suchen zum 7. Dezember tüchtigen **Inseratenseker** in tarifmäßige Stellung. [245] **„Apotheker Zeitung“, Apolda.**

Erster Maschinenmeister
hauptsächlich für illustrierten Preislisten-Druck, gesucht. Es müssen sich nur solche Bewerber melden, die an laudenswerte Arbeit gewöhnt sind. Stellung bei hohem Lohne dauernd. [251] **Hob. Friedr. Hattermüller, Elberfeld.**

Galvanoplastiker
tüchtig im Prägen u. Nichten, sofort gesucht. Werte Offerten mit Ansprüchen erbeten an **Hans Fleischmann** [248] **Milchseefabrik, Nürnberg.**
Junger, solider **Maschinenmeister** in Akzidenz, Wert, Platten u. Illustrationen druck erfahren, sucht dauernde Stelle. Eintritt sofort. Bayern bevorzugt. Werte Offerten erbeten an **Joseph Stübgen, Augsburg, Lange Gasse F 230/III.** [250]
Junger, tüchtiger **Maschinenmeister** verheiratet, sucht sofort tarifmäßige Kondition. Werte Offerten erbeten an **Artur Gese, Kuerbach i. B., Karolastraße 5.** [252]

Stereotypen!
Galvanoplastiker!
selbständig, sucht für Illustration oder Werk dauerndes Engagement. Werte Off. unter A. Z. 246 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen.
Sonnabend, den 5. Dezember, abends 8 Uhr:
Großer Operetten- und Walzerabend
im „Volkshaus“-Etablissement, Zeitzer Straße.
Mitwirkende: Konzertorchester Leipziger Musikervereinigung, Leitung: Herr Musikdirektor G. Schütze, und Solist Herr Herbert Schubert (Violine).
Nach dem Konzerte: **Großes Wiener Ballfest.**
Eintritt 15 Pf., an der Kasse 25 Pf. :: Vorzugsprogramme im Bureau, Brüderstraße, zu haben. [247]

Im Verlage von **J. S. W. Diez Nachf., Stuttgart**, erschien soeben:
Im Strom der Zeit. Gedichte von Ernst Preczang.
Es wird gewiß allseitig freundlich begrüßt werden, hier einer ersten geschlossenen Gedichtsammlung uners Verbandskollegen Ernst Preczang zu begegnen. Da dies Buch einen allgemeinen, nicht sachlichen Inhalt hat, so eignet es sich in seiner eleganten Ausstattung vorzüglich als **Fest- und Weihnachtsgeschenk** für Kollegen sowohl wie für jedermann, besonders auch Frauen. (Siehe Besprechung in Nr. 131 des „Korr.“) In den nächsten Tagen werden in den Druckereien Subscriptionslisten zirkulieren, worauf hiermit hingewiesen werden soll. Das Buch wird auch für den **wohlfeilsten Vorzugspreis von 1,20 Mk.** gegen Einbindung des Betrages (auch Briefmarken [nicht Nachnahme!]) portofrei zugesandt nur von **Herrn Ludw. Schmidt, Berlin N 58, Sonnenburger Str. 6.**

Zentral-Sterbekasse für alle Berufe Deutschlands (Sitz Leipzig).
Vom Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung in Berlin für das ganze Deutsche Reich zugelassen.
Auf die Lebensfähigkeit versicherungstechnisch abgeschätzt.
Selbstverwaltungsrecht der Mitglieder.
Kassenvermögen: **187 000 Mark.** :: :: :: **Mitgliederzahl: 3000.**
Die Kasse gewährt:
In I. Klasse für 30 Pf. wöchentlichen Beitrag bis 760 Mk. Sterbegeld.
In II. Klasse für 15 Pf. wöchentlichen Beitrag bis 380 Mk. Sterbegeld.
Wegen Aufnahme wende man sich an untenstehende Adresse.
Herren, welche gesonnen sind, für die Kasse zu wirken, erhalten Material sowie Entschädigungsbedingungen vom Kassierer [701]
Gustav Höfer, Leipzig, Bayrische Straße 24, II.

Gedächtnis-Schriftstellerin
sucht [234] **Schriftgießerei Hünich, Frankfurt a. M.**

Deutsches Buchdrucker-Liederbuch
II. Auflage: 264 Seiten: Mitarbeiter in dem ganzen Reich
Alle Seiten des kolleg. Lebens vielseitig behandelt:
Abdruck nur mit Verfasser- u. Quellenangabe!
Herausgeber **Willi Krahl :: Verlag Radell & Hille**

Billig und schnell
erhalten Arbeitsfindende [75]
Stellung
wenn sie auf den Montag und Donnerstag nachmittags 3 Uhr, bereits fünf Stunden nach Ausgabe der Anzeigen, erscheinenden „**Graphischen Arbeitsmarkt**“ abonnieren, der durch alle Postämter des Deutschen Reichs zum Preise von 2 Pf. pro Monat zu beziehen ist.
„**Buchdrucker-Woche**“
Berlin SW 68, Zimmerstraße 6.

Den modernen Akzidenzatz an schönen Kunstbeilagen zu erlernen, ist jedem Schriftsetzer möglich durch die Anschaffung des hervorragenden Werkes:
Die Lehre vom Akzidenzatz
von **Bauer-Waldow**, gebunden 10 Mk.
Die das Buch zierenden Satzbeispiele sind durch weitere 12 erstklassige farbige Beilagen aus den „Typographischen Jahrbüchern“ ergänzt worden, und dürfte sich dieses Werk ganz vorzüglich als **Weihnachtsgeschenk** eignen. Den Besitzern früherer Auflagen liefern ich gegen Einsendung von 50 Pf. die erwähnten 12 Muster gern nach. [288]
Julius Mäser, Leipzig-R.

Ziehung 1. Klasse 9. u. 10. Dezbr. 1908.
155. Kgl. Sachs. Landes-Lotterie
(in Oesterreich-Ungarn verboten)
ist die einzigste deutsche Staatslotterie mit 50% Gewinn und dem geringsten Gewinnabzug. **110 000 Lose, 55 000 Gewinne.**
Zur Auspielung gelangen Mark:
20,801,000 Millionen
Die Haupttreffer sind Mark:
800 000
500 000
300 000
200 000
150 000
100 000
Fünf Ziehungen: Dezember bis April 1909.
Ausführl. Spielplan portofrei. Hierzu gültige **Klassenlose**, klassenw. zu erneuern:
Mk. 6.- 10.- 25.- 50.-
Vollose, gültig für alle fünf Klassen:
Mk. 36.- 60.- 125.- 200.-
empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme die amtliche K. S. Lotterie-Kollektion
Reinhold Walther, Leipzig,
Pfaendererstr. 6, bestehend seit 1866. [240]

Glas-Christbaumschmuck
Sort. I enthält über 320 Stück hochmodern, tadelloser altsächsischer Neuheiten, wie: Goldäpfel, wunderschöne Rose mit Laub u. Stiel, hochfeine überspannende Sachen, gr. Papagei aus kl. Glöckern, Trompeten usw. Sort. II: 120 Stück große Sachen zum selben Preise von 5 Mk. Sort. III in nur weißer Silberausführung 5 Mk. Jedem Sortim. füge zur Beleuchtung des Baumes gratis bei: Tulpe, Ampel und Traube, außerdem noch Padelnahl mit Goldkette und Fruchtkorb. [188] **Für Händler Extrasortim. von 8 Mk. an und höher.**
Max Heumann, Lauscha (S.-M.) No. 63.

Uhren
auf
Teilzahlung

Hunderttausende Kunden.
Tausende beglückte Anerkennungen.



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Musikwaren und Sprechmaschinen
auf
Teilzahlung

Hunderttausende Kunden.
Tausende beglückte Anerkennungen.



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Photographische Apparate
auf
Teilzahlung

Hunderttausende Kunden.
Tausende beglückte Anerkennungen.



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Goldwaren und Geschenkartikel
auf
Teilzahlung

Hunderttausende Kunden.
Tausende beglückte Anerkennungen.



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

155. Königl. Sächsische Landes-Lotterie
(in Österreich-Ungarn verboten)
110000 Nrn., 55000 Gewinne, 5 Klassen.
Ziehung 1. Klasse
9. und 10. Dezember 1908.
Höchstbetrag im günstigsten Falle:

800 000
Gewinne à Mark

500 000

300 000

200 000

150 000

100 000

50 000

30 000

20 000

usw. usw.

Los 1. Klasse zu amtlichen Preisen

1/10	1/5	1/2	1/1
Mk. 5,-	10,-	25,-	60,-

empfehlen und versendet die Kgl. Lotteriekollektion
B. Strickermann
239627 Leipzig, Bayerische Straße 6. [23]

Glas-Christbaumschmuck usw.

Versende in feinsten Ausführung, sehr solid verpackt, wirkl. prachtvoll, anerkannt bessere Sachen in Kisten. Sortiment I à 4,70 Mk. franko, etwa 270 Stück, alle: echt versilberte, wunderschön gemalte Kugeln, farbenprächtige Reflexe, Eier, Glocken, versch. Vögel, alle Arten ff. lackierte sowie mit Tau belegte Apfel, Birnen, Trauben, herrliche umspann. Sachen: Luftballon, Gondel, Blumenkorb, Eis- u. Tannenzapfen, Halter, Weihnachtsmann, Christkind, ff. großer Engel, hohe Baumspitze und verschiedenes mehr. Sortiment II, zum selben Preis, etwa 170 Stück, nur größere Sachen, mit noch Engelshaaren. Auf Wunsch werden Sortimente auch zum Teil eingerichtet, selbst auch in nur weißer Silberausführung hergestellt. Gratisbeilage: 1 Dutzend ff. Paradiesobst. Vereine und Händler Extrasortimente schon von 6 bis 10 Mk. und höher, billigst berechnet. Zahlreiche u. langjähr. Nachbestellungen dürften jedem das volle Vertrauen zu dieser sehr günstigen Offerte geben. [165]

Ernst Schellhorn, Glaswarenfabrik, Lauscha (S.-Mein.) No. 112.

Schriftsetzer- u. Maschinenmeister-
à 1,50 Mk. Tableaus, à 1,50 Mk.
— Illustrierte Preisliste umsonst. —
Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

Brodhans Meines Konversations-Petition, Ausgabe 1908, sowie alle andern Werke liefert gegen bezahlte monatliche Teilzahlung.
H. Wilhelm, Dresden B., Giesenstraße 7.
Prosperite Postenrei. [1936]
Kollegen als Vertreter gesucht. [2]

Bezaubernd wirkt ein Weihnachtsbaum
geziert mit meinen Prachtfortimenten, enthaltend den
Gelbfluchtenden Glas-Christbaumschmuck.

Ich versende aus erster Hand: **Sortiment I**, enthaltend **320 Stück** mit echt Silber verspiegelte Atlas- und Panoramakugeln, Iris-, Schnee- und Strangfäden, Reflexe, Rosen, mit venetianischem Tau bestreute Früchte und Edelobst, Weihnachtsmann mit Silbergirlanden, Blumenkörbchen, Luftballons und Luftschiffe, Gold- und Silberhüte, Pudelhund mit Goldkette, Eis- und Tannenzapfen, Blätter, Leuchtblume zum Aufstemmen, Ampel mit Licht, Trompeten, Paradiesvögel, läutende Glocken, sowie **12 verschiedene Nuancen selbstleuchtenden Schmuck** für den billigen Preis von **Mk. 5.-** (Nachnahme Mk. 5.50). **Sortiment II**, enthaltend **72 Stück** nur größere Sachen selbstleuchtend, mit denen ein Weihnachtsbaum, der am Tage einem andern gleicht, bei der Nacht in magischen Farben leuchtet, ebenfalls für **Mk. 5.-** (Nachnahme Mk. 5.50). **Sortiment III**, enthaltend **200 Stück** geschmackvoll zusammengefasst (12 Stück selbstleuchtend), zum Ausnahmepreis von **Mk. 3.50** (Nachnahme 5.70). — Gratis füge ich den Sortimenten I und II einen drehbaren Engel, drehbaren Weihnachtsmann, einen prachtvollen Pfau, sowie einen funstvoll aus Glas geblasenen Edelhirsch mit Geweih bei. Sortiment III enthält nur die beiden erstgenannten Sachen.

Für Händler empfehle ich größere, nur hübsche Sortimente zu **Mk. 8.-** und höher.
Ernst Heumann, Lauscha S.-M. Nr. 201
Spezial-Fabrikation und Versand von Glas-Christbaumschmuck. [185]

Glas-Christbaumschmuck.

Empfehle nur auferlesenste, prachtvollste Sortimente aller besten diesjährigen Winter-Neuheiten, über **300 Stück**, Atlas-Gezierungen, Eier, Reflexe bis 3 cm groß, Glocken, alle Arten Früchte, feinste überlappende Prachtkugeln, kunstvoll geblasene Tiere, Weihnachtsmann u. Wäffeln, Eis- u. Tannenzapfen, Sterne, Strangfäden, Blumen u. Wunderlampe in Serpentin-Ausführung, zu Mk. 5.- (Nachnahme Mk. 5.30) franko, **10 Dtd.** große Sachen oder **60 Stück** allerfeinste Primaware zu demselben Preise. Gratis lege bei eine Strahlenfrouenpfeife, 1 Engel sowie ein Kaffeeervice, bemalt, aus Glas, und einen Salonglasfrouenleuchter, reizendste Nippesgegenstände. Versand von nur erstklassigen Gegenständen der Branche aufs sorgfältigste verpackt.

Theodor Müller-Hipper, Lauscha (S.-M.) No. 90.
Glaswarenfabrikant.
Wein über 2400 der glänzendsten Anerkennungen vom Jahre 1907.

LOSE der Königlich Sächsischen Landes-Lotterie
und zwar: **Ganze, Halbe, Fünftel, Zehntel**
pro Klasse à 50,- Mk., 25,- Mk., 10,- Mk., 5,- Mk. versendet [105]

A. Zapf, Leipzig, Brühl 2, Königl. sächsischer Lotteriekollektor.

„Gutenberg“, anerkannt vorzüglich, aus besten überseischen Tabaken, hergestellt
100 Stk. 4,40 Mk., 800 Stk. 18 Mk., 500 Stk. 21 Mk. Vers. 800 Stk. portofr. geg. Nachl. Garantie: Zurücknahme. Günt. Gelegen. f. Wiederverk. od. Gesch.-Kons. H. Tiemeier, Zig.-Vers., Bünde l. W., Herforder Str.

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.
Günst. deutsche Staats-Lotterie. Die einzige, in welcher jedes 2. Los gew. Hauptgewinne: 500 000, 300 000, 200 000, 150 000 usw. usw.
Ziehung 1. Klasse 9. u. 10. Dezember. [239]

Lose 1/10 1/5 1/2 1/1
5,- 10,- 25,- 50,-
Staatl. Kollektion
Martin Kaufmann, Leipzig.

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.
120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. — Hochfeine Qualitäten in Vorsteland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.
Stichel u. Messer f. Tomplattenschnitt. Katalog gratis! Th. Barthelme, Berlin, Oranienstr. 135.

farb. Schmucksachen, Buchdruckerei-Artikel
Vogelsang-Strasse 167A.
Stuttgarter graph. Versandhaus
P. Sailer, Th. Leibius Nachf.
Peersche, graul. u. frank.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Musikinstrumenten-Versand
Klingenthal (Sachl.) 36/M.
Liefere unter voller Garantie Harmonikas in über 100 versch. Gr. Subten v. 20. 5.50, Quarten von 20. 5.50, Sexten von 20. 4.-, alt-Blumenornament, Sanktion, Decimus usw. Preisgünst. Mühlwerke. Garantie: Jährlich. Neuester Katalog an Jedermann frei.

Die Kinstype. 10jähr. prakt. Erfahrungen v. R. Niede, Berlin N. 4, Rosenthalstr. 17. IV. Preis 1,25 Mk., v. 3 Stk. an 1 Mk.

Buchdruckerkitel
aus gutem Körper Nowa 110 120 130 140 cm lang
Achselabschluss 2,85 2,50 2,75 2,90 Mk.
aus Prima Körper Nowa 2,90 3,10 3,25 3,40 Mk.
oder aus gestreift Regatta 2,90 3,10 3,25 3,40 Mk.
Wurzel & Ko., Berlin, Brückenstr. 13.
Fabrik für Berufskleidung. [666]

Arno Etzold, Gera (Reuß)
Fabrik für
Berufskleidung und Wäsche
empfehlen sein Fabrikat: Normalarbeitskleider f. alle Berufe, speziell für Maschinenmeister, Schriftsetzer, Buchdrucker, Lithographen usw.
Blaue Anzüge von 2 Mk. an. — Setzerkitel, echt Elbin, in blauweiß gestreift u. all. Farben: 140 130 120 cm lang
Prima 8,50, 8,35, 8,20 Mark
Qual. I 8,30, 8,15, 8,00 „
„ II 8,00, 7,85, 7,70 „
„ III 2,65, 2,50, 2,35 „
[922]
Für Burschen billiger. — Katalog franko.

F. F. Emil Schmidt
BERLIN, Lindenstr. 3, II. Hof p. empf. seine Räume u. Vereinszimmer zu Druckereiversammlungen u. Festlichkeiten. Prima Speisen und Getränke. [2]

Julius Meyer, früher Augustin
Berlin, Oranienstr. 103, u. d. Lindenstraße Saal (200 Personen). * Vereinszimmer. Vorz. Weiß- u. Sait. Bier. Tel.: Amt IV 5652

Gastwirtschaft Imhoff
Köln am Rhein, Perlengraben 36.
Logis — 40 Pf. — Zimmer mit 2 Betten Brausebad frei. pro Bett 50 Pf.
— Empfehle ferner: —
Zimmer allein 1,50, 2 Nächte 2,50, 3 Nächte 3 Mk.

Am 23. November abends verschied plötzlich an Herzschlag unser lieber Kollege, der Maschinensetzer
Albert Lauer
im 32. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm [242]
Die Kollegen
der Hofbuchdruckerei Wilhelm Greve, Berlin.

Brandenburg. Maschinensetzer-Verein Sitz Berlin.
Am 23. November verschied plötzlich an Herzschlag unser lieber Mitglied, Kollege
Albert Lauer
aus Stallupönen (Ostpr.) im fast vollendeten 33. Lebensjahre. Wir werden ihm seines lauten, liebenswürdigen Charakters wegen stets ein ehrendes Andenken bewahren. [243]
Der Vorstand.

Am 24. November starb unser wertos Mitglied, der Druckerinvalido
Wilhelm Rennecke
aus Hamburg, im 76. Lebensjahre. [248]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Die in dieser Nummer enthaltenen Inserate sächsischer Lotteriekollektoren haben nur Geltung für unsere Leser im Königreiche Sachsen.